

Prof. Dr. Marianne Krüger-Potratz

Interkulturelle Bildung

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis.....	6
Textverzeichnis.....	6
Literaturverzeichnis	7
Glossar	26
1 Interkulturelle Bildung und Erziehung - zur Einführung.....	36
1.1 Zum Verlauf der Diskussion über interkulturelle Bildung und Erziehung.....	36
1.2 Notwendigkeit interkultureller Bildung und Erziehung.....	37
1.3 Interkulturelle Bildung als Querschnittaufgabe, Schlüsselqualifikation und Fachrichtung	41
1.4 Zu den unterschiedlichen Bezeichnungen des Arbeits- und Forschungsgebiets Interkulturelle Bildung	43
1.5 Interkulturelle Bildung und Erziehung – zum aktuellen Stand der Diskussion	44
1.6 Interkulturelle Bildung und Erziehung - ein erstes Fazit.....	48
1.7 Zum Aufbau und zu den Zielen des Studienbriefs	48
2 Ordnung des Feldes I: Versuch, sich chronologisch der ‚jungen Geschichte‘ der Interkulturellen Bildung zu vergewissern.....	51
2.1 Ein spezielles Arbeits- und Forschungsfeld wird sichtbar.....	53
2.2 Die chronologische Darstellung: plausibel aber problematisch	54
2.3 Zur Problematik der Periodisierung als Ordnungskriterium.....	57
2.4 Eine chronologische Ordnung des Feldes schützt nicht vor historischer Verkürzung	59
2.5 Ein kritischer Blick auf die chronologische Rekonstruktion der Geschichte der Interkulturellen Bildung	62
2.6 Varianten innerhalb der chronologischen Darstellung.....	66
2.7 Fazit.....	70
3 Ordnung des Feldes II: ein Exkurs in die ‚lange Vergangenheit‘ der Interkulturellen Bildung	72
3.1 Nationale schulische Bildung und sprachliche, ethnische, nationale und kulturelle Heterogenität	72
3.2 Differenz und Gleichheit in der Geschichte des nationalen Bildungswesens	73
3.3 Vier Differenzlinien	75
3.3.1 Differenzlinie Staatsangehörigkeit	75
3.3.2 Differenzlinie Ethnizität.....	81
3.3.3 Differenzlinie Sprache	85
3.3.4 Differenzlinie Kultur.....	92
3.4 ‚Lange Schatten‘ – zur Wirksamkeit der Differenzlinien	95

3.5	Fazit.....	98
3.6	Ein zweiter Strang der ‚langen Vergangenheit‘: Vergleichende Erziehungswissenschaft	98
3.6.1	Pädagogik des Grenz- und Auslandsdeutschums	101
3.6.2	Kolonialpädagogik	102
3.7	Fazit.....	104
4	Ordnung des Feldes III: Versuche der synchronischen Beschreibungen und Systematisierung.....	106
4.1	Ansätze, Perspektiven, Programme und Konzepte	107
4.2	Interkulturelle Bildung – Systematisierungsvorschläge in Form von Diagrammen	108
4.2.1	Beispiel: Problemsicht – Konzepte – Adressaten.....	108
4.2.2	Beispiel: Ordnung nach Konzepten und Paradigmen.....	109
4.2.3	Ordnung auf der Forschungsebene	110
4.2.4	Beispiel: Ordnung nach den drei ‚D‘: Defizit, Differenz, Diskriminierung	111
4.2.5	Fazit.....	113
4.3	Verschiedene Ansätze interkultureller Bildung	113
4.3.1	Ausländerpädagogische Ansätze.....	113
4.3.1.1	Beispiel: Herkunfts- und speziell religiösbedingte Defizite.....	114
4.3.1.2	Beispiel: Sprachliche und sozialisatorische Defizite aufgrund ungünstiger Umweltbedingungen im Herkunfts- wie im Aufnahmeland	116
4.3.1.3	Beispiel: Politisch-passende Gewichtung empirischer Befunde	117
4.3.1.4	Beispiel 4: Das vollständige Set der Defizite	119
4.3.1.5	Beispiel: Defizit- und differenzbetonende Perspektive	120
4.3.1.6	Fazit.....	123
4.3.2	Interkulturelle Ansätze.....	124
4.3.2.1	Beispiel: „Erziehung zur Weltzivilisation“ – Maxime und Programm	125
4.3.2.2	Beispiel: Unterschiedliche Ansätze in Lehrmaterialien: interkulturelle Erziehung als ‚multiperspektivische Allgemeinbildung‘ versus ‚die Anderen‘ als Gegenstand des Lernens.....	127
4.3.2.3	Beispiel: Antirassistische Erziehung – ein Konzept aus der Minderheitenperspektive	129
4.3.2.4	Beispiel: Ein partizipations- und erfahrungsorientiertes Konzept.....	131
4.3.2.5	Beispiel: Ein differenztheoretischer Ansatz – Pädagogik der Vielfalt	133
4.3.2.6	Beispiel: Der Intersektionalitätsansatz	135
4.3.2.7	Beispiel: Bildung als Inklusionshilfe	136
4.3.3	Fazit.....	138
4.4	Modelle interkulturellen Lernens	138
4.4.1	Beispiel: interkulturelles Lernen als ‚Phasen-Modell‘	139
4.4.2	Beispiel: Interkulturelles Lernen - ein ‚spiralförmiges Stufenmodell‘.....	141

4.5	Fazit.....	145
5	Ordnung des Feldes III: Diskurse.....	147
5.1	Interkulturelle Bildung als Teil eines internationalen und interdisziplinären Diskursraumes.....	148
5.2	Der Diskursraum ‚Interkulturelle Bildung‘.....	149
5.2.1	Der Gleichheitsdiskurs.....	150
5.2.2	Der Essentialisierungsdiskurs.....	151
5.2.3	Der Universalitätsdiskurs.....	151
5.2.4	Pluralitätsdiskurs.....	152
5.2.5	Fazit.....	153
6	Orientierung im Feld I: Fachterminologie, sprachliche Präzision und Bilder.....	154
6.1	Begriffe als „soziale Werkzeuge“.....	156
6.2	Begriffe und Begriffsfelder - Beispiele.....	157
6.2.1	Beispiel: ‚Ausländer‘, ‚Aussiedler‘.....	157
6.2.2	Beispiel: ‚Gastarbeiter‘.....	163
6.2.3	Beispiel: ‚Asylant‘.....	164
6.2.4	Beispiel: ‚ausländisch‘ = ‚türkisch‘.....	165
6.2.5	Beispiel: Zuwanderung, Einwanderung.....	167
6.2.6	Fazit.....	170
6.3	Begriffsfeld: ‚Rassismus‘, ‚Rasse‘, ‚Kultur‘.....	171
6.3.1	‚Rasse‘/‚Rassismus‘.....	171
6.3.2	‚Kultur‘ statt ‚Rasse‘.....	176
6.3.3	Fazit.....	178

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Interkulturelle Bildung - Mindmap	128
Abbildung 2:	Phasen interkulturellen Lernens – ein mögliches Modell	140
Abbildung 3:	Spiralmodell der Persönlichkeitsentfaltung – Kontaktmodell	143
Abbildung 4:	Spiralmodell interkulturellen Lernens	145
Abbildung 5:	Reduktionistisch-determinierender Kulturbegriff	178

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Geschichtliche Übersicht zur Entwicklung Interkultureller Pädagogik	70
Tabelle 2:	Konzepte interkultureller Pädagogik	108
Tabelle 3:	Variante des „geschichteten Beobachtermodells“ nach Roth	109
Tabelle 4:	Die Behandlung kultureller Vielfalt in der Minderheitenforschung und in der Pädagogik.....	111
Tabelle 5:	Pädagogische Konzepte nach den drei ‚D’s - erster Teil	112
Tabelle 6:	Pädagogische Konzepte nach den drei ‚D’s - zweiter Teil.....	112

Textverzeichnis

Text 1:	Demographische und sozialpolitische Argumente pro Zu- resp. Einwanderung.....	39
Text 2:	Berufsaussichten für Absolventen und Absolventinnen des Magisterstudiengangs Erziehungswissenschaft	46
Text 3:	Wanderarbeiterkinder 1900/1910	76
Text 4:	Kindermärkte in Oberschwaben Ende des 19. Jahrhunderts	76
Text 5:	Aufgaben der International und Interkulturell Vergleichenden Erziehungswissenschaft	104
Text 6:	Ausländer	158
Text 7:	Aussiedler	160
Text 8:	„Eine Gruppe, die keine ist“	162
Text 9:	Zuwanderung = Einwanderung light	168
Text 10:	Ohne Angst verschieden sein können	179

Literaturverzeichnis

- Abadan-Unat, Nermin (Hrsg.; 1985): Die Frau in der türkischen Gesellschaft. Frankfurt a.M.
- Adick, Christel (1993a): Missions- und Kolonialpädagogik. In: Bildung und Erziehung 46, S. 243-250.
- Adick, Christel (1993b): Muttersprachliche und fremdsprachliche Bildung im Missions- und Kolonialschulwesen. In: Bildung und Erziehung 46, S. 283-298.
- Adick, Christel (1997): Kolonialpädagogik. In: Hierdeis, Helmwart/Hug, Theo (Hrsg.): Taschenbuch der Pädagogik. Hohengehren, S. 952-964.
- Adick, Christel/Mehnert, Wolfgang (2001); unter Mitarbeit von Christiani, Thea: Deutsche Missions- und Kolonialpädagogik in Dokumenten. Eine kommentierte Quellensammlung aus den Afrikabeständen deutschsprachiger Archive 1884-1914. Frankfurt a.M. (= Historisch-vergleichende Sozialisations- und Bildungsforschung, 2).
- Adorno, Theodor W. (1955): Prismen. Kulturkritik und Gesellschaft. Berlin und Frankfurt a.M.
- Allemann-Ghionda, Cristina (1999; 2002²): Schule, Bildung und Pluralität. Sechs Fallstudien im europäischen Vergleich. Bern u.a.
- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg; 1996²), S. 37-43.
- Amt für Multikulturelle Angelegenheiten (Hrsg.; 2000): 10 Jahre Amt für Multikulturelle Angelegenheiten in der Stadt Frankfurt. Erfahrungen und Perspektiven. Frankfurt a.M.
- Arbeitsgruppe pädagogisches Museum (Hrsg.; 1987): Ich bin kein Berliner. Minderheiten in der Schule. Berlin (= Mitteilungen und Materialien Nr. 25 und 26 der Arbeitsgruppe Pädagogisches Museum).
- Arbeitsstab Forum Bildung (Hrsg.; 2001): Empfehlungen des Forum Bildung. Bonn, siehe auch: Ergebnisse des Forum Bildung I; Ergebnisse des Forum Bildung II. Bonn. Online in Internet: URL: <http://bildungplus.forum-bildung.de/templates/index.php>
- Auernheimer, Georg (1990; 1995²): Einführung in die interkulturelle Erziehung. Darmstadt.
- Auerheimer, Georg (2003): Einführung in die Interkulturelle Pädagogik. 3., neu bearb. u. erweiterte Aufl., Darmstadt.
- Bachmaier, Peter (Hrsg.; 2003): Nationalität oder multikulturelle Gesellschaft. Die Minderheitenpolitik in Mittel- und Osteuropa im Bereich des Bildungswesens, 1945 – 2002. Wien (= St. Pöltner Osteuropa Studium, 1).
- Bade, Klaus B./Münz, Rainer (Hrsg.; 2002): Migrationsreport 2002, Frankfurt a.M./New York.
- Bader, Veit-Michael (1995): Rassismus, Ethnizität, Bürgerschaft. Münster.
- Balibar, Etienne (1989): Gibt es einen „neuen Rassismus“? In: Das Argument, H.175, S. 369-380.
- Baumgartner-Karabak, Andrea/Landesberger, Gisela (1978; 1980⁴): Die verkauften Bräute. Türkische Frauen zwischen Kreuzberg und Anatolien. Reinbek bei Hamburg.

- Benhabib, Seyla (1999): Strange multiplicity – Die Politik der Identität und Differenz im globalen Zusammenhang. In: Benhabib, Seyla: Kulturelle Vielfalt und demokratische Gleichheit. Politische Partizipation im Zeitalter der Globalisierung. Frankfurt a.M. (= Horkheimer Vorlesungen).
- Berg, Christa/Buck, August/Führ, Christoph/Furck, Carl-Ludwig/Hammerstein, Notker/Hermann, Ulrich/Jäger, Georg/Jeismann, Karl-E./Lundgreen, Peter/Müller, Detlef K./Stratmann, Karlwilhelm/Tenorth, Heinz-E./Vierhaus, Rudolf (Hrsg.; 1987): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Bd. III (1800-1870: Von der Neuordnung Deutschlands bis zur Gründung des Deutschen Reichs); Bd. IV 1991 (1870-1918: Die Weimarer Republik und die nationalsozialistische Diktatur). München.
- Blocher, Eduard (1909): Zweisprachigkeit. Vorteile und Nachteile. In: Pädagogisches Magazin, Heft 385. (Sonderabdruck aus Reins Encyklopädischem Handbuch der Pädagogik), Langensalza; 1910 veröffentlicht in: Rein, Wilhelm (Hrsg.): Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik. Bd. 10, Langensalza, 2. Auflage, S. 665-670.
- Bock, Irmgard (1994): Interkulturelle Erziehung als Aufgabe von Gegenwart und Zukunft. In: Seibert, Norbert/Serve, Helmut (Hrsg.): Bildung und Erziehung an der Schwelle zum dritten Jahrtausend. Multidisziplinäre Aspekte, Analysen, Positionen, Perspektiven. München, S. 569-589.
- Böcker, Lisa (Bearb.)/Erlach, Dietrich/Schurf, Bernd (Hrsg.; 2001): Sprache im Gebrauch: Vielfalt und Normierung. Berlin.
- Böke, Karin (1997): Die „Invasion“ aus den Armenhäusern Europas. Metaphern im Einwanderungsdiskurs. In: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen, S. 164-194.
- Bolte, Heinz (1977): Ausländische Kinder in Bremer Vorbereitungsklassen. Bremen: Wissenschaftliches Institut für Schulpraxis.
- Boos-Nünning, Ursula/Hohmann, Manfred/Reich, Hans-H. (1976): Integration ausländischer Arbeitnehmer. Schulbildung ausländischer Kinder. Bonn (= Institut für Kommunikationswissenschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung, 14).
- Boos-Nünning, Ursula/Hohmann, Manfred/Reich, Hans H./Wittek, Fritz (1983): Aufnahmeunterricht, Muttersprachlicher Unterricht, Interkultureller Unterricht. Ergebnisse einer vergleichenden Untersuchung zum Unterricht für ausländische Kinder in Belgien, England, Frankreich und den Niederlanden. München.
- Boos-Nünning, Ursula (1992) 20 Jahre Ausländerforschung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Baur, Rupprecht S.; Meder, Gregor; Previšić, Vlatko (Hrsg.): Interkulturelle Erziehung und Zweisprachigkeit. Baltmannsweiler, S. 2-25.
- Brecht, Bertolt (1967): Flüchtlingsgespräche. XVI über Herrenrassen/über die Welt-herrschaft. In: Brecht, Bertolt: Gesammelte Werke 14, Prosa 4 (= Werkausgabe edition Suhrkamp). Frankfurt a.M., S. 1490-1495.
- Britschgi-Schimmer, Ina (1996): Die wirtschaftliche und soziale Lage der italienischen Arbeiter in Deutschland: ein Beitrag zur ausländischen Arbeiterfrage. 1. Aufl., unveränd. Nachdr. der Orig.-Ausg. Karlsruhe i.B., Braun, 1916, vers. mit einem Nachw. von Carmine Chiellino. Essen (= Geschichte der Italiener in Deutschland 1870 – 1995, 2).
- Bronfen, Elisabeth/Marius, Benjamin (1997): Hybride Kulturen. Einleitung zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte. In: Bronfen, Elisabeth/Marius, Ben-

- jamin/Steffen, Theresa (Hrsg.): *Hybride Kulturen. Beiträge zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte*. Tübingen, S. 1-29.
- Buhren, Claus (1997): *Community Education – Auch ein Konzept für Interkulturelle Erziehung*. Studienbrief der FernUniversität Hagen.
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände (BAGIV) (1985): *Muttersprachlicher Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland. Sprach- und bildungspolitische Argumente für eine zweisprachige Erziehung von Kindern sprachlicher Minderheiten (mit der Neubearbeitung des Memorandums zum muttersprachlichen Unterricht)*. Hamburg.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2000): *Sechster Familienbericht. Familien ausländischer Herkunft in Deutschland. Leistungen, Belange, Herausforderungen und Stellungnahme der Bundesregierung*. Deutscher Bundestag, 14. Wahlperiode; Drucksache 14/4357 vom 20.10.2000.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2002): *Elfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland*. Berlin (Online in Internet: URL: <http://www.bmfsfj.de>) Auch erschienen unter: Sachverständigenkommission 11. *Kinder- und Jugendbericht (Hrsg.; 2002): Migration und die europäische Integration. Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe*. München.
- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.; 1996²): *Menschenrechte. Dokumente und Deklarationen*. Bonn.
- Clarke, John/Hall, Stuart/Jefferson, Tony/Roberto, Brian (1979): *Subkulturen, Kulturen und Klassen*. In: Clarke, John u.a.: *Jugendkultur als Widerstand. Milieu, Rituale, Provokationen*. Frankfurt a.M., S. 39-131.
- Council of Europe (2000): *Europäisches Portfolio der Sprachen*. Soest.
- Dahl, W. vom (1925): *Zur Frage der Schulpflicht der Ausländer (in Preußen)*. In: *Staats- und Selbstverwaltung*, S. 714 f.
- Del Fabbro, René (1996): *Transalpini: italienische Arbeitswanderung nach Süddeutschland im Kaiserreich 1870 - 1918*. Osnabrück (= *Studien zur historischen Migrationsforschung*, 2).
- Der Schulrath an der Oder für Vorsteher der Volksschulen, Lehrer an denselben und andere Freunde und Beförderer des Volksschulwesens. Hrsg. von Daniel Krüger und Wilhelm Harnisch. Breslau/Leipzig 1815 - 1819.
- Derrida, Jacques (1967; 1990): *Die différance*. Vortrag vor der Société française de philosophie. Veröffentlicht in: Engemann, Peter (Hrsg.): *Postmoderne und Dekonstruktion. Texte französischer Philosophen der Gegenwart*. Stuttgart, S. 76-113.
- Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.; 2001): *PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich*. Opladen.
- Diamant, Doris (1972): *Ausländische Kinder in der deutschen Schule*. In: Klee, Ernst (Hrsg.), S. 58-103.
- Dickopp, Karl-Heinz (1986): *Begründungen und Ziele einer interkulturellen Erziehung – Zur Konzeption einer transkulturellen Pädagogik*. In: Borelli, Michele (Hrsg.): *Interkulturelle Pädagogik. Positionen – Kontroversen – Perspektiven*. Baltmannsweiler 1986, S. 37-48 (= *Interkulturelle Erziehung in Praxis und Theorie*, 4).

- Die Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (2002): Daten und Fakten zur Ausländersituation. Berlin.
- Dieckmann, Laura (2001): europe-digital.de. Online in Internet: URL: <http://www.europe-digital.de/aktuell/dossier/migration/demographie.shtml>
- Diehm, Isabell/Radtke, Frank-Olaf (1999): Erziehung und Migration. Eine Einführung. Stuttgart.
- Diehm, Isabell (2000): Erziehung und Toleranz. Prämissen und Implikationen Interkultureller Pädagogik. Frankfurt a.M. (Habilitationsschrift; Typoskript).
- Elwert, Georg (1989): Nationalismus und Ethnizität. Über die Bildung von Wir-Gruppen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 41, 1989, Heft 3, S. 440-464
- Enzensberger, Hans Magnus (1992): Die Große Wanderung. Dreiunddreißig Markierungen. Mit einer Fußnote „Über einige Besonderheiten bei der Menschenjagd“. Frankfurt a.M.
- Essinger, Helmut (1986): Interkulturelle Pädagogik. In: Borelli, Michele (Hrsg.): Interkulturelle Pädagogik. Positionen – Kontroversen – Perspektiven. Baltmannweiler, S. 71-80 (= Interkulturelle Erziehung in Praxis und Theorie, 4).
- Essinger, Helmut (1991): Interkulturelle Erziehung in multiethnischen Gesellschaften. In: Marburger, Helga (Hrsg.): Schule in der multikulturellen Gesellschaft. Ziele, Aufgaben und Wege Interkultureller Erziehung. Frankfurt a.M., S. 3-18.
- Europäische Kommission (Hrsg.; 1997): Entwicklung einer interkulturellen Perspektive. Luxemburg.
- Finkel, Margarete (2002): Migrantinnen und Migranten. In: Bange, Dirk/Körner, Wilhelm (Hrsg.): Handwörterbuch sexueller Missbrauch. Göttingen/Bern u.a., S. 346-354.
- Flehsig, Karl-Heinz (1998): Kulturelle Schemata und interkulturelles Lernen. Online in Internet: URL: <http://www.gwdg.de/~kflechs/iikdiaps3-98.htm> (Stand 07.03.03).
- Fraustädter, Werner (1927/28): Besteht Schutzrecht für Ausländer. In: Zentralblatt für Jugendrecht und Jugendwohlfahrt (ZBJJ), S. 213 f.
- Friedenthal-Haase, Martha (1992): Erwachsenenbildung und Interkulturalität. Perspektiven einer jungen Disziplin. In: Friedenthal-Haase, Martha (Hrsg.): Erwachsenenbildung, interkulturell. Frankfurt a.M.: Pädagogische Arbeitsstelle des DVV, S. 13-22.
- Friesenhahn, Günter J. (1988): Zur Entwicklung interkultureller Pädagogik. Berlin.
- Führung, Gisela (1996): Begegnung als Irritation. Ein erfahrungsgeleiteter Ansatz in der entwicklungsbezogenen Didaktik. Münster/New York (= Schriften der Arbeitsstelle „Eine Welt/Dritte Welt-Initiativen“, 3).
- Fürstenau, Sara (2002): Mehrsprachigkeit ‚als Kapital‘ im ‚transnationalen Raum‘. Perspektiven portugiesischsprachiger Jugendlicher aus zugewanderten Familien an der Schwelle zum Beruf. Hamburg (Dissertation, Fachbereich Erziehungswissenschaft) [Erscheint im Waxmann Verlag (Münster, New York) in der Reihe „Interkulturelle Bildungsforschung“].
- Gemeinsame Kommission für die Studienreform im Land NRW (1996): Abschlußbericht der Sachverständigenkommission „Lehrerausbildung“ vom 17.1.1996. Bochum.

- Gerhard, Ute; Link, Jürgen (1991): Kleines Glossar neorassistischer Feindbild-Begriffe. In: Boehncke, Heiner; Wittich, Harald (Hrsg.) 1991: Bunt Deutschland. Reinbek bei Hamburg.
- Glück, Helmut (1979): Die preußische Sprachenpolitik. Eine Studie zu Theorie und Methodologie der Forschung über Sprachenpolitik, Sprachenbewußtsein und Sozialgeschichte am Beispiel der preußisch-deutschen Politik gegenüber der polnischen Minderheit vor 1914. Hamburg.
- Gogolin, Ingrid (1994): Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule. Münster/ New York.
- Gogolin, Ingrid (1998): Kultur als Thema der Pädagogik der 1990er Jahre. In: Stroß, Annette M./Thiel, Felicitas (Hrsg.): Erziehungswissenschaft, Nachbardisziplinen und Öffentlichkeit. Themenfelder und Themenrezeption der allgemeinen Pädagogik in den achtziger und neunziger Jahren. Weinheim, S. 125-150.
- Gogolin, Ingrid/Fürstenau, Sara (2001): Sprachliches Grenzgängertum. Zur Mehrsprachigkeit von Migranten. In: List, Gundula/List, Günther: Quersprachigkeit. Zum transkulturellen Registergebrauch in Laut- und Gebärdensprachen. Tübingen, S. 49-64.
- Gogolin, Ingrid/Helmchen, Jürgen/Lutz, Helma/Schmidt, Gerlind (Hrsg; 2003): Pluralismus unausweichlich? Blickwechsel zwischen vergleichender und interkultureller Pädagogik. Münster/New York.
- Gogolin, Ingrid/Krüger-Potratz, Marianne (2003): Einführung in die Interkulturelle Pädagogik. Münster/Hamburg (Manuskript) Erscheint 2004
- Gogolin, Ingrid/Krüger-Potratz, Marianne/Neumann, Ursula/Reich, Hans-Heinz (1990): Folgen der Arbeitsmigration für Bildung und Erziehung. Kurzfassung des Antrags auf Errichtung des Schwerpunktprogramms FABER (Folgen der Arbeitsmigration für Bildung und Erziehung) an die DGfE. In: Deutsch lernen, 15, Heft 1, S. 70-88.
- Gogolin, Ingrid/Nauck, Bernhard (Hrsg.; 2000): Migration, gesellschaftliche Differenzierung und Bildung. Opladen.
- Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula/Reuter, Lutz R. (Hrsg.; 2001): Schulbildung für Kinder aus Minderheiten in Deutschland (1989 – 1999). Schulrecht, Schulorganisation, curriculare Fragen, sprachliche Bildung. Münster/New York. (= Interkulturelle Bildungsforschung, 8).
- Goldberg, David Theo (1998): Die Macht der Toleranz. In: Das Argument, Nr. 224, 40, Heft 1-2, S. 11-27.
- Golz, Reinhard (2001): Migration und Multikulturalismus im Globalisierungsdiskurs. Rezensionen zu neueren englischsprachigen Publikationen. In: Humanisierung der Bildung. Jahrbuch 2001. Hrgs. von Golz, Reinhard/Keck, Rudolf W./Mayrhofer, Wolfgang. Frankfurt a.M. u.a., S. 312-326.
- Gomolla, Mechtild (2003a): Organisationsentwicklung – ein Ansatz für erfolgreiche multikulturelle Schulen? Eine vergleichende Analyse von Strategien der Schulentwicklung im Umgang mit einer sprachlich, sozial und kulturell heterogenen Schülerschaft in England, der Schweiz und Deutschland. Münster (Dissertation). [Erscheint 2003/04 im Waxmann Verlag (Münster/New York) in der Reihe „Interkulturelle Bildungsforschung“].
- Gomolla, Mechtild (2003b): Schulautonomie und pädagogische Schulentwicklung – neue Handlungsspielräume zum Abbau institutioneller Diskriminierung? Ein

- Vergleich von Strategien in England und in der Schweiz. In: Gogolin, Ingrid/Helmchen, Jürgen/Lutz, Helma/Schmidt, Gerlind (Hrsg.), S. 157-172.
- Gomolla, Mechtild/Radtke, Frank-Olaf (2000): Mechanismen institutioneller Diskriminierung in der Schule. In: Gogolin, Ingrid/Nauck, Bernhard (Hrsg.): Migration, gesellschaftliche Differenzierung und Bildung. Opladen, S. 321-341.
- Gomolla, Mechtild/Radtke, Frank-Olaf (2002): Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Opladen.
- Greverus, Ina-Maria (1982) Plädoyer für eine multikulturelle Gesellschaft. In: Nitzschke, Volker: Multikulturelle Gesellschaft – multikulturelle Erziehung, S. 23-27.
- Griese, Hartmut M (1995): Von der „Gastarbeiterforschung“ zum „interkulturellen Lernen“. Zur Geschichte der wissenschaftlichen Reaktionen auf Einwanderungsprozesse in der Bundesrepublik Deutschland. In: Behrendt, Günther M./ IIK (Hrsg.): Zur Geschichte der Arbeitsmigration. Hildesheim.
- Griese, Hartmut M. (Hrsg.; 2002): Kritik der „Interkulturellen Pädagogik“. Essays gegen Kulturalismus, Ethnisierung, Entpolitisierung und einen latenten Rassismus. Münster (= Pädagogik: Forschung und Wissenschaft, 1).
- Gronau [o.Vn.] (1929): Fremdsprachlicher Unterricht. In: Pädagogisches Lexikon. In Verbindung mit der Gesellschaft für evangelische Pädagogik und unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner. Hrsgg. von Hermann Schwartz. Bielefeld/Leipzig, Bd. 2, Sp. 222-230.
- Grosch, Harald/Leenen, Wolf R. (1998): Bausteine zur Grundlegung interkulturellen Lernens. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Interkulturelles Lernen. Arbeitshilfen für die politische Bildung. Bonn, S. 29-47.
- Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (GG) vom 23. Mai 1949 (BGB1. S.1) Online in Internet: URL: <http://www.bundestag.de/gesetze/gg/index.htm>; Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (Bundesgesetz vom 27.10.1994 (BGB1.1 S. 3146)) Online in Internet: URL: <http://www.verfassungen.de/de/gg-index.htm> (Stand 11.12.02).
- Hafeneger, Benno/Henkenberg, Peter/Scherr, Albert (Hrsg.; 2002): Pädagogik der Anerkennung. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder. Schwalbach/Ts.
- Hall, Stuart (1989): Rassismus als ideologischer Diskurs. In: Das Argument, Heft 178, S. 913-921.
- Hamburger, Franz (1988): Der „Kulturkonflikt“ und seine pädagogische Kompensation. Mainz (= Schriftenreihe des Pädagogischen Instituts der Universität Mainz, 8).
- Hamburger, Franz (1990): Der Kulturkonflikt und seine pädagogische Kompensation. In: Dittrich, Eckard J./Radtke, Frank-Olaf (Hrsg.): Ethnizität, Wissenschaft und Minderheiten. Opladen, S. 311-325; wiederabgedruckt in Hamburger, Franz (1994): Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft. Frankfurt a.M., S. 33-46.
- Hamburger, Franz/Seus, Lydia/Wolter, Otto (1984): Über die Unmöglichkeit, Politik durch Pädagogik zu ersetzen. In: Griese, Hartmut (Hrsg.): Der gläserne Fremde. Bilanz und Kritik der Gastarbeiterforschung und der Ausländerpädagogik. Opladen, S. 32-42, zuerst veröffentlicht 1981 In: Unterrichtswissenschaft 9, S. 158-167.
- Hansen, Georg (1986): Diskriminiert. Über den Umgang der Schule mit Minderheiten. Weinheim.

- Hansen, Georg (1994a): Elemente völkischer Bildungspolitik im besetzten Polen 1939 – 1945 am Beispiel des „Reichsgau Wartheland“. In: Gogolin, Ingrid (Hrsg.): Das nationale Selbstverständnis des Bildung. Münster/New York, S. 131-146.
- Hansen, Georg (1994b): Die nationalstaatlichen Eierschalen erziehungswissenschaftlicher Theorien. In: Luchtenberg, Sigrid/Nieke, Wolfgang (Hrsg.): Interkulturelle Pädagogik und Europäische Dimension - Herausforderungen für Bildungssystem und Erziehungswissenschaft. Münster/New York, S. 189-198.
- Hansen, Georg (1994c): Materialien zu „Kultur“. Studienbrief der FernUniversität Hagen.
- Hansen, Georg (2001a): Die Deutschmachung. Ethnizität und Ethnisierung im Prozess von Ein- und Ausgrenzungen. Münster/New York (= Lernen für Europa, 7).
- Hansen, Georg (2001b): Ethnie, Ethnizität, Ethnisierungen. Studienbrief der FernUniversität Hagen.
- Hansen, Georg (2003): Pluralitätsrhetorik und Homogenitätspolitik. In: Gogolin, Ingrid/Helmchen, Jürgen/Lutz, Helma/Schmidt, Gerlind (Hrsg.), S. 59-73.
- Hansen, Georg/Krüger-Potratz, Marianne/Oenning, Karl (Hrsg.; 1993): Die nationalsozialistische Bildungspolitik und das geheime Unterrichtswesen während der Zeit der deutschen Besetzung in Polen. Eine deutsch-polnische Expertentagung. Tagung der Evangelischen Akademie Iserlohn vom 2. - 4. September 1992. Iserlohn (= Tagungsprotokoll 96/92).
- Hansen, Georg/Wenning, Norbert (2003a): Schulpolitik für andere Ethnien in Deutschland. Zwischen Autonomie und Unterdrückung. Münster/New York (= Lernen für Europa, 9).
- Hansen, Georg/Wenning, Norbert (2003b): Andere Ethnien in Schulen in Deutschland. Studienbrief der FernUniversität Hagen.
- Hauff, [o. Vn.] von (1929): Grenzlanddeutschtum. In: Schwartz, H. (Hrsg.): Pädagogisches Lexikon. Bd.2, Bielefeld/Leipzig, Sp. 511-520.
- Heimat- und Sachkunde 3 (1994²). Hrsg. von Gschwender, G./Schweizer, J. Regensburg
- Heinemann, Manfred (1975): Die Assimilation fremdsprachiger Schulkinder durch die Volksschule in Preußen seit 1880. In: Bildung und Erziehung, S. 53-69.
- Heitmeyer, Wilhelm/Endrikat, Kirsten/Heyder, Ari/Kühnel, Steffen/Schaefer, Dagmar/Schmidt, Peter/Wagner, Ulrich (2002): Feindselige Mentalitäten. Zustandsbeschreibungen zur angetasteten Würde von Menschen in Deutschland. Auszüge aus dem GMF-Survey 2002 und dem Suhrkamp-Band „Deutsche Zustände“ (2002). Online in Internat: URL: <http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Aktuelles/pdf/Heitmeyer.pdf>
- Henß, Wilhelm (1927): Das Problem der Zwei- und Mehrsprachigkeit und seine Bedeutung für den Unterricht und die Erziehung in deutschen Grenz- und Auslandsschulen. In: Zeitschrift für pädagogische Psychologie 28, Heft 9, S. 393-414.
- Henß, Wilhelm (1928): Eine Internationale Konferenz über Zweisprachigkeit in Luxemburg. Die Deutsche Schule im Auslande, S. 248-253.
- Henß, Wilhelm [o. J. 1929]: Erziehungsfragen der fremden Minderheiten, insbesondere das Problem der Zweisprachigkeit. Erfahrungen und Beobachtungen in deutschen Schulen im Ausland. In: Bureau International d'Education (Hrsg.): Le

- Bilinguisme et l'Education. Travaux de la conférence internationale, tenue à Luxembourg du 2 au 5 avril 1928. Luxembourg/Genève, S. 69-86.
- Herberhold, Mechthild (2002): Kulturkonstruktionen. Die Auswirkung der Rede von den ‚verschiedenen Kulturen‘ auf die Lebensbedingungen alter türkischer Frauen in Deutschland – eine ethische Auseinandersetzung. Bamberg: Universität Bamberg; elektronische Hochschulschriften. Online in Internet: URL: <http://elib.uni-bamberg.de/volltexte/2002/9/3Mig.pdf>
- Hilker, Franz (1962): Vergleichende Pädagogik. Eine Einführung in ihre Geschichte/Theorie und Praxis. München.
- Hinz-Rommel, Wolfgang (1994): Interkulturelle Kompetenz. Ein neues Anforderungsprofil für die soziale Arbeit. Münster/New York.
- Hoffmann, Klaus T. (1992): Community Education in der Multikulturellen Gesellschaft. Eine notwendige Erweiterung des Konzeptes Interkulturelle Erziehung als Beitrag der RAA. In: Kalb, Peter E./Petry, Christian/Sitte, Karin (Hrsg.): Leben und Lernen in der multikulturellen Gesellschaft. Weinheim, S. 24-40. (= 2. Weinheimer Gespräche).
- Hohmann, Manfred (1983): Interkulturelle Erziehung – Versuch einer Bestandsaufnahme. In: Ausländerkinder in Schule und Kindergarten, Nr. 4, S. 4-8.
- Hohmann, Manfred (1987): Interkulturelle Erziehung als Herausforderung für allgemeine Bildung. In: Vergleichende Erziehungswissenschaft – Informationen, Berichte, Studien. Heft 17, Münster, S. 98-115.
- Hohmann, Manfred (1989): Interkulturelle Erziehung eine Chance für Europa? In: Hohmann, Manfred/Reich, Hans H. (Hrsg.): Ein Europa für Mehrheiten und Minderheiten. Diskussionen um interkulturelle Erziehung. Münster/New York, S. 1-32.
- Höhne, Thomas (2000): Fremde im Schulbuch. Didaktische Vorstrukturierung und Unterrichtseffekte durch Schulbuchwissen am Beispiel der Migrantendarstellung. Münster. (= iks-Querformat, 3).
- Humanisierung der Bildung (2001): Jahrbuch der internationalen Akademie der Bildung (IAHB). Frankfurt a.M.
- Horstmann, Susanne (2002): „... dass man sie nicht gleich umbringen soll, sondern erst einmal gucken ...“. Diskursanalytische Untersuchungen zur interaktiven Beziehungskonstitution und damit verbundenen Konstruktion des ‚Anderen‘ in Unterrichtsgesprächen. Frankfurt a.M.
- Humrich, Merle (2002): Bildungserfolg und Migration. Biographien junger Frauen in der Einwanderungsgesellschaft. Opladen
- Hurrelmann, Klaus/Mansel, Jürgen (1993): Psychosoziale Befindlichkeiten junger Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. In: Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (Hrsg.): Soziale Probleme, Heft 2, Pfeffenweiler, S. 165-192. Hier zitiert nach dem Ausschnitt (S. 182-188) abgedruckt in: Phoenix 2000, S. 145-147.
- Huth-Hildebrandt, Christine (1999): Die fremde Frau. Auf den Spuren eines Konstrukts der Migrationsforschung. Münster (= Interkulturelle Studien, 29).
- Huth-Hildebrandt, Christine (2002): Das Bild von der Migrantin: Auf den Spuren eines Konstrukts. Frankfurt a.M.

- ILTIS- Projektpartner (Hrsg.; 2002): Sprachen lernen – interkultureles Lernen in Schülerbegegnungen. Module zur Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrkräften. Ismaning.
- Institut der deutschen Wirtschaft/Hermann, Helga (Hrsg.; 2000): Ausländer in Deutschland. Daten und Fakten von A – Z. Köln. (= Dossier, Themen-Service des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, 19).
- Institut für Länderkunde (Hrsg.; 2002): Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland – Bildung und Kultur. Heidelberg.
- Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung vom 7. März 1966. In: Bundeszentrale für politische Bildung 1996², S. 92-106.
- Jäger, Siegfried (Hrsg.; 1999): Aus der Werkstatt: Anti-rassistische Praxen. Konzepte – Erfahrungen – Forschungen. Duisburg.
- Jansen, Rainer / Naumann, Jens (2002): Der lange Weg von nationalistischen und rassistischen Menschenbildern zum Konzept des kollektiven Lernens der Menschheit in der Einen Welt., in: Internationale Schulbuchforschung, 4/2002, S. 353-386.
- Jansen, Rainer (2006): Zeitkonzepte in der menschlichen Entwicklung. Münster: IKS-Interkulturelle Studien Bd. 39.
- Jansen, Rainer / Franke, Nicole / Naumann, Jens (2007): Research Findings on Textbooks and Education for All. In: Braslavsky, Cecilia / Halil, Katya (Ed.) (2007): Textbooks and Quality Learning for All: Some Lessons Learned from International Experiences., Studies in Comparative Education series, UNESCO / Paris, S. 93-194.
- Jeiler, [o.V.] (1926): Die Schulpflicht. Nach dem thüringischen Schulpflichtgesetz und unter Berücksichtigung des künftigen preußischen Gesetzes. In: Blätter für Schulrecht. Beilage zur Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung, 27, Heft 7, S. 49-51; Heft 8, S. 57 f.
- John, Gus (1990): Antirassistische Erziehung und ihre Schranken. In: Rassismus und Migration in Europa. Beiträge des Kongresses „Migration und Rassismus in Europa“. Hamburg, 20.-30. September 1990. Berlin, Argument Sonderband 201, S. 244-250.
- Jung, Matthias (1997): Lexik und Sprachbewußtsein im Migrationsdiskurs. Methodik und Ergebnisse wortbezogener Untersuchungen. In: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg), S. 194-213.
- Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.; 1997): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Op-laden.
- Jungmann, Walter (1995): Kulturbegegnung als Herausforderung der Pädagogik. Studie zur Bestimmung der problemstrukturierenden Prämissen und des kategorialen Bezugsrahmens einer Interkulturellen Pädagogik. Münster/New York.
- Kalpaka, Annita/Räthzel, Nora (1990): Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein. Leer.
- Kalpaka, Annita/Wilkening, Christiane (1997): Multikulturelle Lerngruppen. Veränderte Anforderungen und das pädagogische Handeln. Ein Seminarkonzept. Lübeck.

- Karakaşoğlu-Aydın, Yasemin/Neumann, Ursula (2001): Bildungsinländerinnen und Bildungsinländer. Situation, Datenlage und bildungspolitische Anregungen. In: Forum Bildung. Bildung und Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten. Anhörung des Forum Bildung am 21. Juni 2001 in Berlin. Köln, Bonn. (= Materialien des Forum Bildung, 11).
- Karg, Helmut (1987): Asylantenpädagogik: Über Möglichkeiten mentalitätspädagogischer Erziehung: Das Diethofener Modell. Frankfurt a.M.
- Keim, Wolfgang (1997): Erziehung unter der Nazi-Diktatur. Band 2: Kriegsvorbereitung, Krieg und Holocaust. Darmstadt.
- Kiesel, Doron (1996): Das Dilemma der Differenz. Zur Kritik des Kulturalismus in der Interkulturellen Pädagogik. Frankfurt a.M. (= Migration und Kultur).
- Kiper, Hanna (2001): Einführung in die Schulpädagogik. Weinheim/Basel.
- Kiper, Hanna/Meyer, Hilbert/Topsch, Wilhelm (2002): Einführung in die Schulpädagogik. Berlin. (= studien kompakt).
- Klee, Ernst (Hrsg.; 1972): Gastarbeiter. Analysen und Berichte. Frankfurt a.M.
- Klein, Michael: Sündenbock oder Bildungsreserve. In: Berliner Zeitung vom 22.05.2002
(URL: http://www.berlinonline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv2002/...)
- Klüttermann, Manfred (1980): Schulbeginn und Vorbereitungsklassen. In: Die Grundschule, S. 60-62.
- [KMK (1964)]: Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Unterricht für Kinder von Ausländern. 14./15.05.1964; hier zit. nach Puskeppeleit, Jürgen/Krüger-Potratz, Marianne 1999, Dokument 4, S. 39-40.
- [KMK (1996)]: Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Empfehlung „Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule“ vom 24./ 25. 10. 1996; hier zit. nach Puskeppeleit, Jürgen/Krüger-Potratz, Marianne 1999. Bd. 1. Dokument 8, S. 59-70.
- Knabe, Ferdinande (2000): Sprachliche Minderheiten und nationale Schule in Preußen zwischen 1871 und 1933. Eine bildungspolitische Analyse. Münster/New York.
- Koch, Herbert (1970): Gastarbeiter in deutschen Schulen. Königswinter.
- Krüger, Bernd (1974): Bildungswesen und Pädagogik im Prozess ihrer Internationalisierung – ein gegenstandstheoretisches Modell der Geschichte der Vergleichenden Erziehungswissenschaft. Diss. PH Westf./Lippe, Abt. Münster.
- Krüger, Bernd (1984): Die Herstellung des Fremden. Anmerkungen zu einer Schwierigkeit Interkultureller Erziehung. In: Busch, Adelheid/Busch, Friedrich W. (Hrsg.): Suche nach Identität. Oldenburg, S. 265-277.
- Krüger-Potratz, Marianne (1989): Die Ausländerpädagogik versichert sich ihrer Geschichte: Plädoyer für eine historische Minderheitenbildungsforschung. In: Unterrichtswissenschaft, 17, Nr. 3, S. 223-242.
- *Krüger-Potratz, Marianne (1994a): Interkulturelle Pädagogik als Kritik der gegebenen Pädagogik? Eine disziplintheoretische Skizze am Beispiel der Historischen Pädagogik. In: Luchtenberg, Sigrid/Nieke, Wolfgang (Hrsg.): Interkulturelle Pädagogik und Europäische Dimension – Herausforderungen für Bildungssystem und Erziehungswissenschaft. Münster/New York, S. 199-208.

- Krüger-Potratz, Marianne (1994b): Interkulturelle Erziehung. Studienbrief der Fernuniversität Gesamthochschule Hagen, Fachbereich Erziehungs-, Sozial- und Geisteswissenschaften.
- Krüger-Potratz, Marianne (1997): Ein Blick in die Geschichte ausländischer Schüler und Schülerinnen in deutschen Schulen. In: Kodron, Christoph (Hrsg.): Vergleichende Erziehungswissenschaft. Herausforderungen, Vermittlung, Praxis. Festschrift für Wolfgang Mitter zum 70. Geburtstag. Frankfurt a.M., S. 656-672.
- Krüger-Potratz, Marianne (1998): Integration mit Tradition? Interkulturelle Pädagogik – eine Fachrichtung mit „kurzer Geschichte“ und „langer Vergangenheit“. In: Forschungsjournal. Westfälische Wilhelms-Universität, Heft. 2, S. 13-19.
- Krüger-Potratz, Marianne (1999): Stichwort: Erziehungswissenschaft und kulturelle Differenz. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Heft 2, S. 149-165.
- Krüger-Potratz, Marianne (2000a): Schulpolitik für fremde Kinder. In: Gogolin, Ingrid/Nauck, Bernhard (Hrsg.): Migration, gesellschaftliche Differenzierung und Bildung. Resultate des Forschungsschwerpunktprogramms FABER. Opladen, S. 365-384.
- Krüger-Potratz, Marianne (2000b): Tradition und Transformation – ein historischer Blick auf den Umgang mit Heterogenität. In: Achtenhagen, Frank/Gogolin, Ingrid (Hrsg.): Bildung und Erziehung in Übergangsgesellschaften. Opladen, S. 95-109.
- Krüger-Potratz, Marianne (2001a): Lehrerbildung interkulturell. Texte. Materialien, Dokumente. Münster (= interkulturelle studien, 34).
- Krüger-Potratz, Marianne (2001b): „...die fremde Sprache nutzen, ja – in ihr leben, nein ...“ – Deutungsmuster und pädagogisch-anthropologische Legitimationsfiguren für ‚Einsprachigkeit als Normalfall‘. In: List, Gundula/List, Günther (Hrsg.): Quersprachigkeit. Zum transkulturellen Registergebrauch in Laut- und Gebärdensprachen. Tübingen, S. 145-162 (= Tertiärsprachen. Drei- und Mehrsprachigkeit, 5).
- Krüger-Potratz, Marianne/Jasper, Dirk/Knabe, Ferdinande (1998): ‚Fremdsprachige Volksteile‘ und deutsche Schule. Schulpolitik für die Kinder der autochthonen Minderheiten in der Weimarer Republik. Münster/New York
- Krüger-Potratz, Marianne/Lutz, Helma (2002): Sitting at a crossroad – rekonstruktive und systematische Überlegungen zum wissenschaftlichen Umgang mit Differenz. In: Tertium Comparationis. Journal für international und interkulturell vergleichende Erziehungswissenschaft 8, H. 2, S. 81-92.
- Krüger-Potratz, Marianne/Lutz, Helma (2003): Gender in der Interkulturellen Pädagogik. Münster/Amsterdam (Manuskript, 14 S.). [Erscheint in: Glaser, Edith/Klika, Dorle/Prenzel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Gender in der Erziehungswissenschaft].
- Krüger-Potratz, Marianne/Puskeppel, Jürgen (2001): Dokumentensammlung 1950 – 1999. Studienbrief der FernUniversität Hagen.
- Lafranchi, Andrea (1999): Interkulturelle Pädagogik in der Lehrerbildung des Kanton Zürichs: Umsetzung, Wirksamkeit, Entwicklung eines Standard-Curriculums. In: Beiträge zur Lehrerbildung, Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Grundausbildung, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern. 17, H. 3, S. 307-318.

- Lang, Susanne/Leiprecht, Rudolf (2000): Sinnvolles und Problematisches in der anti-rassistischen Bildungsarbeit. Eine kritische Betrachtung des Blue-Eyed/Brown-Eyed-Trainings (Jane Elliott). In: *Neue Praxis* 30, S. 449-471.
- Langenohl-Weyer, Angelika/Wennekes, Renate/Bendit, René/Akpinar, Ünal/ Vink, Jan (1980): *Zur Integration der Ausländer im Bildungsbereich. Probleme und Lösungsversuche.* München.
- Leiprecht, Rudolf (2001): *Alltagsrassismus. Eine Untersuchung bei Jugendlichen in Deutschland und den Niederlande.* Münster/New York. (= Interkulturelle Bildungsforschung).
- Leiprecht, Rudolf/Lutz, Helma (2003): Heterogenität als Normalfall. Eine Herausforderung für die Lehrerbildung. In: Gogolin, Ingrid/Helmchen, Jürgen/Lutz, Helma/Schmidt, Gerlind (Hrsg.), S. 115-127.
- Lenhardt, Gero (1996): Bürgerlicher Universalismus und staatliche Schule. In: *Recht der Jugend und des Bildungswesens* 44, Heft 3, S. 300-308.
- Lenzen, Dieter (1999): Erziehung zu sozialer Integration in einem Europa der Minoritäten. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 2, S. 179-194.
- Lichte, Joseph (1901): Welche Aufgaben erwachsen unserer Schule aus dem Vorhandensein der fremdsprachigen Kinder? In: *Erziehung und Unterricht* 8, Heft 21, S. 191-194.
- Link, Jürgen (1983): Asylanten. Ein Killwort. In: *KulturRevolution* 2, S. 36-38.
- Link, Jürgen (1986): Asylanten. Ein Schimpfwort. In: Kauffmann, Heiko: *Kein Asyl bei den Deutschen.* Reinbek bei Hamburg, S. 55-59. (= rororo aktuell).
- Link, Jürgen (1988): Medien und „Asylanten“. Zur Geschichte eines Unworts. In: Thränhardt, Dietrich/Wolken, Simone (Hrsg.): *Flucht und Asyl. Informationen, Analysen und Erfahrungen aus der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland.* Freiburg, S. 50-61.
- List, Günther (2003): Zweisprachigkeit als interkulturelles Konstrukt. In: Gogolin, Ingrid/Helmchen, Jürgen/Lutz, Helma/Schmidt, Gerlind (Hrsg.), S. 33-57.
- Lutz, Helma (1999): The State of the Art: Zum Stand der Interkulturellen Pädagogik. In: *Tertium Comparationis. Journal für international und interkulturell vergleichende Erziehungswissenschaft* 5, H. 2, S. 134-149.
- Lutz, Helma/Wenning, Norbert (2001): Debatten über Differenz – Einführung in die Debatten. In: Lutz, Helma/Wenning, Norbert (Hrsg.), S. 11-24.
- Lutz, Helma/Wenning, Norbert (Hrsg.; 2001): *Unterschiedlich verschieden. Differenz in der Erziehungswissenschaft.* Opladen.
- Marburger, Helga (1991): Von der Ausländerpädagogik zur Interkulturellen Erziehung. In: Marburger, Helga (Hrsg.), Frankfurt a.M., S. 19-34.
- Marburger, Helga (Hrsg.; 1991): *Schule in der multikulturellen Gesellschaft. Ziele, Aufgaben und Wege Interkultureller Erziehung.* Frankfurt a.M.
- Mecheril, Paul (2002a): Multikulturalismus und die Konstruktion der Anderen. Ein anerkennungstheoretischer Kommentar. Münster. (= iks-Querformat 5).
- Mecheril, Paul (2002b): *Prekäre Verhältnisse. Ein empirisch-theoretischer Versuch über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-)Zugehörigkeit.* Bielefeld (Habilitationsschrift) (Manuskript). [Erscheint 2003 im Waxmann Verlag (Münster/New York) in der Reihe „Interkulturelle Bildungsforschung“].

- Mecheril, Paul (2003): Jenseits von Affirmation und Transformation. Überlegungen zu einer Pädagogik des Anderen. In: Gogolin, Ingrid/Helmchen, Jürgen/Lutz, Helma/Schmidt, Gerlind (Hrsg.), S. 129-143.
- Meinhardt, Rolf (1996): Von der „Ausländerpädagogik“ zur interkulturellen Erziehung – ein historischer Rückblick. In: Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): In: Niedersachsen Schule machen. Beispiele, Nr. 4, S. 14-17.
- Meisel, Klaus (1984): Erwachsenenbildung. In: Auernheimer, Georg (Hrsg.): Handwörterbuch Ausländerarbeit. Weinheim, S. 117-122.
- Melber, Henning (1986): Rassismus und Eurozentrismus als Phänomene kolonialhistorischer Betrachtungsweisen. In: Geiger, Klaus f. (Hrsg.): Rassismus und Ausländerfeindlichkeit in Deutschland. Kassel, S. 5-80.
- Memmi, Albert 1987: Rassismus. Frankfurt a.M.
- Memmi, Albert 1993: Versuch einer kommentierten Definition des Rassismus. In: Schwarz-weiße Zeiten. AusländerInnen in Ostdeutschland vor und nach der Wende. Erfahrungen der Vertragsarbeiter aus Mosambik. Bremen 1993, S. 143-152.
- Merkens, Hans/Nauck, Bernhard (1993): Ausländerkinder. In: Markefka, Manfred/Nauck, Bernhard (Hrsg.): Handbuch der Kindheitsforschung. Neuwied, S. 447-457.
- Mickel, Wolfgang W./Stachwitz, Reinhard (Hrsg.; 1990): Arbeitsbuch. Politik I (5./6. Jahrgangsstufe). Düsseldorf.
- Migrationsbericht (2001): Migrationsbericht der Ausländerbeauftragten im Auftrag der Bundesregierung. Berlin. (Online in Internet: URL: <http://www.integrationsbeauftragte.de/publikationen/migration2001.pdf>)
- Miles, Robert (1991): Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs. Hamburg.
- Müller, Hermann (1971): Gutachten zur Schul- und Berufsausbildung der Gastarbeiterkinder. Köln/Bochum.
- Müller, Hermann (Hrsg.; 1974): Ausländerkinder in deutschen Schulen. Stuttgart.
- Müller, Heinz (1997): Antirassistische Pädagogik. In: Bernhard, Armin/Rothermel, Lutz (Hrsg.): Handbuch Kritische Pädagogik. Eine Einführung in die Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Weinheim/Basel, S. 357-370.
- Nestvogel, Renate (1986): Die Erziehung des Negers zum deutschen Untertan. In: Bruchhaus, Eva M./Harding, Leonard (Hrsg.): Hundert Jahre Einmischung in Afrika 1884 – 1984. Hamburg, S. 215-255 .
- Nestvogel, Renate (Hrsg.; 1991): Interkulturelles Lernen oder verdeckte Dominanz? Hinterfragung „unseres“ Verhältnisses zur ‚Dritten Welt‘. Frankfurt a.M.
- Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.; o.J. [2000]): Sichtwechsel. Wege zur interkulturellen Schule. Ein Handbuch. Hannover. Online in Internet: URL: <http://nibis.ni.schule.de/nibis.phtml?menid=556> (Stand: 10.2.2003).
- Niedrig, Heike (1996): „Interkulturelle Erziehung“ als Bereich der Lehrerfortbildung der 16 Bundesländer. In: Zeitschrift für Bildungsverwaltung 11, Heft 1, S. 11-32.
- Nieke, Wolfgang (1986): Multikulturelle Gesellschaft und interkulturelle Erziehung. Zur Theoriebildung in der Ausländerpädagogik. In: Die Deutsche Schule, Heft 4, S. 462-473.

- Nieke, Wolfgang (1992): Konzepte interkultureller Erziehung: Perspektivwechsel in der Arbeit mit ausländischen Kindern und Jugendlichen. In: Baur, Rupprecht/Meder, Georg/Previšić, Vlatko (Hrsg.): Interkulturelle Erziehung und Zweisprachigkeit. Baltmannsweiler, S. 47-70.
- Nieke, Wolfgang (1995): Interkulturelle Erziehung und Bildung. Wertorientierungen im Alltag. Opladen. (2. Aufl. 2002)
- Niekrawitz, Clemens (1990): Interkulturelle Pädagogik im Überblick – Von der Ausländerpädagogik zur interkulturellen Pädagogik für Alle. Frankfurt a.M.
- Nuscheler, Franz (1995): Internationale Migration. Flucht und Asyl. Opladen (= Grundwissen Politik, 14).
- Oenning, Ralf K. (1991): „Du da mitti polnischen Farben...“: Sozialisationserfahrungen von Polen im Ruhrgebiet 1918 bis 1939. Münster/New York.
- Petrat, Gerhard (1979): Schulunterricht. Seine Sozialgeschichte in Deutschland 1750 – 1850. München.
- Pfriem, Ruth/Vink, Jan (1977): Ausländische Arbeiter und ihre Familien. Eine Bibliographie der Neuerscheinungen. Hrsg. vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS). (= ISS-Materialien). Frankfurt a.M.
- Phoenix (2000). Der etwas andere Weg zur Pädagogik. Ein Arbeitsbuch. Band 1. Verfasst von Dorlöchter, Heinz/Maciejewski, Gudrun/Stiller, Erwin. Paderborn
- Popp, Ulrike (1998): 3. Die soziale Funktion schulischer Bildung. Einleitung. In: Führ, Christoph/Furck, Carl-Ludwig (Hrsg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Band VI: 1945 bis zur Gegenwart. Teilband I: Bundesrepublik Deutschland. München, S. 265-276.
- Prenzel, Annedore (1990): Annäherung an eine egalitäre Politik der Differenzgedanken gegen Sexismus und Rassismus. In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis 27, S. 127-134.
- Prenzel, Annedore (1993; 1995²): Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Opladen.
- Prenzel, Annedore (2001): Egalitäre Differenz in der Bildung. In: Lutz, Helma/Wenning, Norbert (Hrsg.), S. 93-107.
- Puskeppeleit, Jürgen (1990): Aussiedler. Mit Beiträgen von Peter Hilkes, Marianne Krüger-Potratz, Raimund Pfundtner, Jürgen Puskeppeleit, Rex Rexheuser. Münster (= iks - interkulturelle studien, 20).
- Puskeppeleit, Jürgen/Krüger-Potratz, Marianne (1999): Bildungspolitik und Migration. Texte und Dokumente zur Beschulung ausländischer und ausgesiedelter Kinder und Jugendlicher, 1950 - 1999. Münster, 2 Bde (= Interkulturelle Studien, 31; 32).
- Puskeppeleit, Jürgen/Thränhardt, Dietrich (1990): Vom betreuen Ausländer zum mündigen Bürger. Perspektiven der Beratung und Sozialarbeit, der Selbsthilfe und Artikulation und der Organisation und Integration der eingewanderten Ausländer aus den Anwerbestaaten in der Bundesrepublik Deutschland. Freiburg.
- Radtke, Frank-Olaf (1991): Die Rolle der Pädagogik in den westdeutschen Migrations- und Minderheitenforschung. Bemerkungen aus wissenssoziologischer Sicht. In: Soziale Welt. Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Heft 1, S. 93-108.

- Rau, Johannes (2000): Ohne Angst und Träumereien: gemeinsam in Deutschland leben. Berliner Rede im Haus der Kulturen der Welt am 12. Mai 2000. Hrsg. von „Partner für Berlin“. Berlin.
- Reich, Hans H. (1994): Interkulturelle Pädagogik. Eine Zwischenbilanz. In: Zeitschrift für Pädagogik 40, Heft 1, S. 9-28; und in: Allemand-Ghionda, Cristina (Hrsg.): Multikultur und Bildung in Europa. Multiculture et éducation en Europe. Bern et., S. 55-81
- Reich, Hans-Heinz (1997): Wie geht das Bildungswesen mit der (auch migrationsbedingten) Vielsprachigkeit um? Verschiedene Ansätze in Europa. In: Deutsch lernen 22, Heft 1, S. 48-59.
- Reich, Hans H.; Holzbrecher, Alfred; Roth, Hans Joachim (Hrsg.; 2000): Fachdidaktik interkulturell. Ein Handbuch. (= Reihe Schule und Gesellschaft, 20). Opladen
- Reich, Kerstin (2003): Prozesse von Integration, sozialer Ausgrenzung und kriminellem Verhalten bei jungen Aussiedlern. In: Krüger-Potratz, Marianne (Hrsg.): Kriminalitäts- und Drogenprävention bei jugendlichen Aussiedlern. Göttingen (= Beiträge der Akademie für Migration und Integration, 6).
- Reuter, Lutz-R./Dodenhoeft, Martin (1988): Arbeitsmigration und gesellschaftliche Entwicklung. Stuttgart.
- Reuter, Lutz-R. (2001a): Länderbericht Mecklenburg-Vorpommern. In: Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula/Reuter, Lutz-R. (Hrsg.), S. 207-238.
- Reuter, Lutz-R. (2001b): Schulrecht für Schüler nichtdeutscher Erstsprache. In: ZAR – Zeitschrift für Ausländerrecht 3, S. 111-119.
- Reuter, Lutz-R. (2001c): Länderbericht Sachsen-Anhalt. In: Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula/Reuter, Lutz-R. (Hrsg.), S. 397-429
- Roth, Hans-Joachim (2002): Kultur und Kommunikation. Systematische und theoriegeschichtliche Umrisse Interkultureller Pädagogik. Opladen.
- Sachverständigenkommission Lehrerausbildung (1996): Lehrerinnen und Lehrer für das „Haus des Lernens“. Abschlußbericht der Sachverständigenkommission „Lehrerausbildung“. In: Gemeinsame Kommission für die Studienreform im Lande Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Perspektiven: Studium zwischen Schule und Beruf. Analysen und Empfehlungen zum Übergang Schule – Hochschule, zur Lehrerausbildung, zur Ingenieurausbildung. Neuwied, S. 59-119.
- Sandfuchs, Uwe/Becker, Helmut (Hrsg.; 1981): Lehren und Lernen mit Ausländerkindern: Grundlagen, Erfahrungen, Praxisanregungen. Heilbrunn/Obb.
- Sayler, Wilhelmine M. (Hrsg.; 1987): Ausländerpädagogik als Friedenspädagogik: außerschulische pädagogische Arbeit mit ausländischen und deutschen Kindern und deren Familien. Saarbrücken
- Sayler, Wilhelmine (1991): Ausländerpädagogik – Integrative Pädagogik. Zum Problemhorizont einer wissenschaftlichen Teildisziplin. In: Lernen in Deutschland, Heft 1, S. 16-36.
- Scherr, Albert (1998): Die Konstruktion von Fremdheit in sozialen Prozessen. Überlegungen zur Kritik und Weiterentwicklung interkultureller Pädagogik. In: Neue Praxis 28, 1, S. 13-22.
- Schrader, Achim/Nikles, Bruno W./Griese, Hartmut M. (1976; 1979): Die Zweite Generation. Sozialisation und Akkulturation ausländischer Kinder in der Bundesrepublik. Königstein/Ts.

- Schreiben des Reichsstatthalters im Warthegau an alle Behörden, Posen 23.02.1943 zur Anwendung der deutschen Sprache durch Polen. Institut Zachodni w Poznaniu, I.Z. Dok. I - 69, S. 1-3.
- Schreiner, Manfred (o. J. [1992]): Bildung und Erziehung von ausländischen Kindern. Die Entwicklung der Ausländerpädagogik in der Bundesrepublik. In: Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) (Hrsg.): Ausländerkinder in unseren Schulen unerwünscht. Impulse für den Interkulturellen Unterricht. München, S. 77-86. (= Materialien zur Schul- und Bildungspolitik, 2).
- Schriewer, Jürgen (2000): Stichwort: Internationaler Vergleich in der Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 4, S. 495-515.
- Schröder, Joachim (2001): Länderbericht Sachsen. In: Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula/Reuter, Lutz-R. (Hrsg.), S. 379-395.
- Schubert, Friedrich Wilhelm (1873): Unterrichtssprache. In: Schmidt, Karl Anton (Hrsg.): Enzyklopädie des gesamten Erziehungs- und Bildungswesens. Bd. 9, S. 595-599.
- Schwippert, Knut/Schnabel, Kai-U. (2000): Einflüsse sozialer und ethnischer Herkunft beim Übergang in die Sekundarstufe II und in den Beruf. Opladen.
- Sechster Familienbericht der Bundesregierung (2000): Familien ausländischer Herkunft in Deutschland. Ausgabe Nr. 35. Online in Internet: URL: <http://www.bundesregierung.de/bericht,-23337/Ausgabe-Nr.-35-418-2000.-Famil.htm> (Stand: 10.3.2003).
- Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport (Hrsg.; 2001)/Felgner, Moritz/Grassau, Ulrike/Frose, Sabine (Red.): Handreichung für Lehrkräfte an Berliner Schulen. Interkulturelle Bildung und Erziehung. Berlin.
- Sepehri, Paivand/Wagner, Dieter (2002²): Diversity and Managing Diversity, Verständnisfragen, Zusammenhänge und theoretische Erkenntnisse. In: Peters, Sibylle/Bendel, Norbert (Hrsg.): Frauen und Männer im Management. Diversity in Diskurs und Praxis. 2. überarb. u. erw. Aufl. Wiesbaden, S. 121-142.
- Siewert, Peter (1980): Zur Entwicklung der Gastarbeiterpolitik und den schulpolitischen Abstimmung der Kultusministerkonferenz. In: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung/ Projektgruppe Bildungsbericht (Hrsg.): Bildung in der Bundesrepublik Deutschland. Daten und Analysen. Stuttgart, S. 1053-1112.
- Spaich, Herbert (1981): Fremde in Deutschland. Unbequeme Kapitel unserer Geschichte. Weinheim/Basel.
- Sprachverordnung (1943): Chef der Sicherheitspolizei/III „SD-Berichte zu Inlandsfragen“ vom 12.07.1943 (Sprachverordnung der Regierungspräsidenten in Zichenau und des Reichsstatthalters im Warthegau). Institut für Zeitgeschichte, München: MA 441/8, Bl. 9866 f.
- Spranger, Eduard (1936/1969): Probleme der Kulturmorphologie. In: Wenke, Hans (Hrsg.) Kulturphilosophie und Kulturkritik. Tübingen, S. 129-172. (= Gesammelte Schriften. Hrsg. von Bähr, Hans-W./Bollnow, Otto-F., Bd. V).
- Sprengel, Johann Georg (1928): Deutsches Bildungswesen. In: Pädagogisches Lexikon. Hrsg. von Hermann Schwartz. Bielefeld/Leipzig Bd. 1, Sp. 940-968.
- Stellungnahme zur Rassenfrage von Teilnehmern der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe der internationalen UNESCO-Konferenz „Gegen Rassismus, Gewalt und Diskriminierung“, 8.-9. Juni 1995 in Stadtschlaining (Österreich); unterzeichnet von Cavalli-Sforza, L. (University of Stanford); Worth, Charles W. (University of Minnesota), Chiarelli, B. (Universität Florenz); u.a.; Kontakt für Deutschland:

- Kattmann, U. (Universität Oldenburg). Online in Internet: URL: <http://www.uni-oldenburg.de/biodidaktik/rasse.html> (Stand: 27.07.2002).
- Storck, [o. Vn.] (1927/28): Schulpflicht für Ausländerkinder. In: Zentralblatt für Jugendrecht und Jugendwohlfahrt (ZBIJ), S. 243.
- Taguieff, André (1991): Die Metamorphosen des Rassismus und die Krise des Antirassismus. In: Bielefeld, Uli (Hrsg.): Das Eigene und das Fremde: Neuer Rassismus in der Alten Welt? Hamburg, S. 221-268.
- Thränhardt, Dietrich (1975/1999): Ausländer im deutschen Bildungswesen. In: Thränhardt, Dietrich: Texte zu Migration und Integration in Deutschland einschließlich einer Rezension von Bernhard Santel. Münster. (= iks - interkulturelle studien, 30).
- Trincia, Luciano (1998): Migration und Diaspora: katholische Kirche und italienische Arbeitswanderung nach Deutschland und in die Schweiz vor dem Ersten Weltkrieg. Freiburg im Breisgau.
- UN-Konvention über die Rechte des Kinds vom 20. November 1989. In: Bundeszentrale für politische Bildung 1996², S. 156-178.
- Uhlig, Otto (1978): Die Schwabenkinder aus Tirol und Vorarlberg. Stuttgart.
- UNESCO-Resolution 51/81: Rassismus weltweit – UN-Generalversammlung 1.2.1.2 Dritte Dekade des Kampfs gegen Rassismus und Rassendiskriminierung. Auszug aus der Resolution 51/81 vom 12. Dezember 1996 (A/RES/51/81). Online in Internet: URL: http://www.dir-info.de/dokumente/international/12bdritte_dekade.shtml (Stand: 8.2.2003).
- Velden, Manfred (2001): The Heritability of Mental Traits. Science and Ideology. Osnabrück.
- Velden, Manfred: Biologismus - Möglichkeiten eines neuen wissenschaftlich verbrämten Rassismus. Online in Internet: URL: http://www.sozialwiss.uni-osnabrueck.de/inst/ag3w/Sektion_Umwelt...
- Verband bi-nationaler Partnerschaften (2000): Interkulturelle Erziehung. Online in Internet: URL: <http://www.verband-binationaler.de/ik-erziehung.htm> (Stand:02.10.2000).
- Wallraff, Günther (1985): Ganz unten. Köln.
- Weber, Martina (2002): Vergeschlechtlichende Ethnisierung. Untersuchung herkunfts- und geschlechtsbezogener Zuschreibungen am Beispiel der Konstruktion des „türkischen“ Mädchens in der gymnasialen Oberstufe. (Dissertation) Hamburg (Manuskript).
- Weicken, F. (1914): Muttersprache. In: Roloff, E.M. (Hrsg.): Lexikon der Pädagogik. Freiburg i. Br., Bd. 3, Sp. 791 f.
- Weinert, Sigrid (1982): Gehorsam und Unterwerfung. In: Rabitsch, Erich (Hrsg.): Ausländische Schüler – Hilfen für den Lehrer. Länderinformationen, Methodisch-didaktische Fragen, Unterrichtspraktische Hilfen. Donauwörth, S. 42-49.
- Weisgerber, Leo (1966): Vorurteile und Gefahren von Zweisprachigkeit. In: Wirken des Wort, Heft 2, S. 73-89.
- Welsch, Wolfgang (1996): Vernunft. Die zeitgenössische Vernunftkritik und das Konzept der transversalen Vernunft. Frankfurt a.M.
- Wenning, Norbert (1993): Migration und Ethnizität in pädagogischen Theorien. Münster/New York.

- Wenning, Norbert (1999): Vereinheitlichung und Differenzierung. Zu den „wirklichen“ gesellschaftlichen Funktionen des Bildungswesens im Umgang mit Gleichheit und Verschiedenheit. Opladen.
- Wenning, Norbert (2001): Migration, Migration in Vergangenheit und Zukunft. Studienbrief der FernUniversität Hagen.
- Wenning, Norbert (2003): Staatliche Schulpolitik für andere ethnische Gruppen, Einflussfaktoren und Motive. In: Gogolin, Ingrid/Helmchen, Jürgen/Lutz, Helma/Schmidt, Gerlind (Hrsg.), S. 75-97.
- Wiater, Werner (1993): Unterrichten und lernen in der Schule. Eine Einführung in die Didaktik. Donauwörth.
- Witt, Stefanie (2002): Interview mit Prof. Dr. Renate Nestvogel. In: Witt, Stefanie: Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Schule in der Einwanderungsgesellschaft. Konzepte, Maßnahmen und Forderungen. Dargestellt am Beispiel Nordrhein-Westfalen. Münster (Staatsarbeit) Juni 2002.
- Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen. Hrsg. vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Berlin 1 (1859) bis 75 (1932).
- Zimmer, Jürgen (1986): Interkulturelle Erziehung als Erziehung zur internationalen Verständigung. In: Borrelli, Michele (Hrsg.): Interkulturelle Pädagogik: Positionen, Kontroversen, Perspektiven. Baltmannsweiler, S. 225-242. (= Interkulturelle Erziehung in Theorie und Praxis, 4).
- Zuwanderung gestalten (2001): Zuwanderung gestalten – Integration fördern. Bericht der Unabhängigen Kommission ‚Zuwanderung‘. Berlin, 4. Juli 2001.

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

Glossar

Vorbemerkung

Zur Frage der sprachlichen Genauigkeit und der Fachterminologie vgl. Kapitel 6. Im Internet werden eine Reihe von Glossaren für den Themenbereich Migration angeboten. Zu beachten ist, dass jedes dieser Glossare im Rahmen eines bestimmten Faches, für eine spezifische Lehrveranstaltung oder für ein Projekt erstellt ist, und dass sie deshalb nicht unbefragt genutzt werden können. Für die politisch-rechtlichen Begriffe (Ausländer, Asyl, Staatsangehörigkeit usw.) sollte das auf der Website der Bundesintegrationsbeauftragten eingestellte Glossar konsultiert werden: Online in Internet:

URL: <http://www.integrationsbeauftragte.de/lexikon/index.stm>

Arbeitsmigrantinnen/Arbeitsmigranten

Personen, die (teils durch Anwerbung) zur Arbeitsaufnahme in die Bundesrepublik gekommen sind und – insofern sie einen längeren oder auch im Prinzip einen Daueraufenthalt plan(t)en – ihre Familien nachholten. Der Begriff umfasst damit ausländische Arbeitnehmer, ausländische Selbständige und auch deren nachziehende Familienangehörige. In den Texten zur Interkulturellen Pädagogik sind damit in der Regel die Personen gemeint, die aus den so genannten Anwerbeländern gekommen sind, d.h. aus den Ländern, in denen ab Mitte der 50er Jahre bis zum Anwerbestopp 1973 eine gezielte Anwerbung betrieben wurde: Griechenland, Italien, dem ehemaligen Jugoslawien, Portugal, Spanien, der Türkei sowie aus Marokko, Tunesien und Korea. Weitere Bezeichnungen: ⇒ Gastarbeiter, ausländische Arbeitnehmer, Wanderarbeitnehmer

Asyl

Sich selbst als demokratische Rechtsstaaten definierende Länder gewähren ⇒ Verfolgten Asyl. A. wurde bereits bei den alten Griechen ein Rechtsbegriff. Seit der Französischen Revolution theoretisch – aber nicht immer praktisch – Grundrecht in zivilisierten Staaten.

Asylbewerberinnen/Asylbewerber

Asylbewerber sind Flüchtlinge, die an der Grenze oder bei einer Ausländerbehörde einen Asylantrag gestellt haben und darauf warten, dass ihr Asylbegehren rechtskräftig entschieden wird. Sie fallen unter den Artikel 16a des Grundgesetzes, demzufolge politisch Verfolgte in der Bundesrepublik Deutschland das Asylrecht genießen (trotz der Einschränkungen in den Absätzen 2 und 3 des Artikels 16a, der den bisherigen Absatz 2, Satz 2 des Artikels 16 ersetzt). Ihr Aufenthalt in der Bundesrepublik unterliegt einer Reihe von Einschränkungen: Sie werden nach einem bestimmten Schlüssel regional verteilt; ihr Aufenthalt ist auf den Bezirk beschränkt, in dem sie ihren Antrag gestellt haben; sie können ihre Wohnung nicht frei wählen; zwar ist inzwischen das langjährige Arbeitsverbot weitgehend (wieder) aufgehoben, aber nur, soweit nachgewiesen ist, dass der gewünschte Arbeitsplatz nicht durch andere Arbeitnehmer (Deutsche und EU-Ausländer) zu besetzen ist. Sofern der Asylsuchende nicht arbeitet, bekommt er Sozialhilfe (teilweise nur in Sachleistungen). Bis zur Klärung der Asylberechtigung erhält der Asylbewerber ein bedingtes Aufenthaltsrecht und – wie gezeigt – eine deutlich eingeschränkte Arbeitserlaubnis. – Zum „Killerwort“ Asylant (J. Link) siehe Kapitel 6.

Aufenthalt

Der Status des Aufenthalts von Staatsangehörigen anderer Staaten (⇒ Ausländer, ⇒ EU-Ausländer) ist rechtlich abgestuft: Aufenthaltsbewilligung, Aufenthaltsbefugnis, Aufenthaltserlaubnis (alle befristet) und Aufenthaltsberechtigung (unbefristet).

Ausländerin/Ausländer

Ausländer ist in der Bundesrepublik Deutschland jeder, der nicht die bundesdeutsche Staatsbürgerschaft hat. Selbst diejenigen, die nach Art. 116, Abs. 2 des Grundgesetzes Anrecht auf diese haben, müssen solange in diesem Sinne als Ausländer gelten, wie sie nicht den bundesdeutschen Pass in ihren Händen halten. Die Bezeichnung Ausländer (⇒ Ausländergesetz) wird in vielen Texten synonym für ⇒ Arbeitsmigranten gebraucht, ohne dass die Passzugehörigkeit als spezielles Kriterium beachtet würde. D.h. mit »ausländische Frauen«, »ausländische Kinder« usw. können dann auch Personen gemeint sein, die »fremd« aussehen bzw. die selber (oder deren Eltern) ursprünglich zugewandert sind, aber inzwischen einen bundesdeutschen Pass haben.

Ausländergesetz

Im Ausländergesetz (letzte Fassung von 1991) werden die Bedingungen definiert, unter denen sich ⇒ Ausländer im Inland zeitweilig oder dauerhaft aufhalten dürfen. Das Ausländergesetz wirkt sich in mehrfacher Weise auf den Bereich von Bildung und Erziehung aus: Familien, die sich aufgrund ihres Aufenthaltsstatus nicht sicher fühlen, haben es schwerer, langfristige Perspektiven zu entwickeln – z.B. langfristige Bildungsgänge für ihre Kinder zu planen –; Ausländer dürfen nicht wählen, haben somit keinen Einfluss auf die politische Entwicklung des Bildungs- und Ausbildungsangebotes; hinzu kommen alltägliche Schwierigkeiten, etwa wenn Schüler ohne bundesdeutschen Pass als einzige ein Visum für eine Klassenreise ins Ausland brauchen – auch wenn dafür von politischer Seite Ausnahmen beschlossen wurden. Die Mitglieder der Stationierungstreitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Bundesgebiet unterliegen mit ihren Familienangehörigen nicht den Bestimmungen des Ausländergesetzes.

Ausländerpädagogik

A. war als Bezeichnung vor allem bis Anfang der 80er Jahre üblich. Darunter wurden alle bildungspolitischen wie pädagogischen Maßnahmen sowie forscherschen Tätigkeiten zusammengefasst, die in Zusammenhang mit der Anwesenheit von Kindern und Jugendlichen aus Arbeitsmigrantenfamilien standen (siehe Kapitel 4.3.1). (⇒ Interkulturelle Pädagogik)

Aussiedlerin/Aussiedler

Der juristischen Definition nach (§ 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes – BVFG) sind Aussiedler deutsche Staatsangehörige oder Volkzugehörige, die vor dem 8. Mai 1945 ihren Wohnsitz in den ehemaligen deutschen Ostgebieten bzw. in Polen, der ehemaligen Sowjetunion, der ehemaligen Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, dem ehemaligen Jugoslawien, Danzig, Estland, Lettland, Litauen, Bulgarien, Albanien oder China gehabt und diese Länder nach Abschluss der allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen verlassen haben oder verlassen, es sei denn, dass sie – ohne aus diesen Gebieten vertrieben und bis zum 31. März

1952 dorthin zurückgekehrt zu sein – nach dem 8. Mai 1945 einen Wohnsitz in diesen Gebieten begründet haben.

Aussiedler entsprechend dieser Definition erhielten bisher problemlos die (bundes)deutsche Staatsbürgerschaft, ungeachtet der Tatsache, dass sie mehrere Jahrzehnte und zum Teil sogar mehrere Jahrhunderte ⇒ Ausländer im Sinne der Staatsbürgerschaft bzw. des Untertanenverhältnisses waren.

Allochthone Minderheit

Als allochthone Minderheiten werden Gruppen bezeichnet, deren Angehörige zugewandert sind, (in der Regel) eine fremde Sprache sprechen und als Angehörige einer fremden ethnischen/kulturellen Gruppe gelten. Die Frage der Staatsbürgerschaft spielt nur eine untergeordnete Rolle. Als allochthone Minderheit würden auch Personen gerechnet, die sprachlich-kulturell einer »nichtdeutschen« Gruppe zugeordnet werden bzw. sich selbst dieser Gruppe zurechnen, aber einen bundesdeutschen Pass haben; z.B. wären die Türken eine allochthone Minderheit.

Autochthone Minderheit

Als autochthone Minderheiten werden Gruppen bezeichnet, die z. B. eine andere Sprache als die offiziell anerkannte Landessprache sprechen, aber schon seit langem Staatsbürger des Staates sind, d.h. als »alteingesessen« gelten, weil sie außerdem auf einem klar umrissenen Territorium leben. Das gilt z.B. für die Sorben in der Ober- bzw. Niederlausitz oder die Dänen in Schleswig-Holstein. Der Gegenbegriff dazu ist ⇒ allochthon.

Beide Begriffe sind nicht trennscharf, bzw. sie sind nur dann (relativ) trennscharf, wenn sie im Zusammenhang mit einer bestimmten Minderheitenpolitik stehen, wie z.B. in den Niederlanden, oder im Kontext der Volksgruppentheorie gebraucht werden. Die Vertreter dieser Theorie gehen u.a. davon aus, dass eine Volksgruppe mindestens drei Generationen im Aufnahmestaat leben muss und zudem territorial identifizierbar sein muss, d.h. nicht verstreut wohnen darf, um als autochthon anerkannt zu werden.

Deutsche

„Deutscher im Sinne dieses Grundgesetzes ist vorbehaltlich anderweitiger Regelung, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling oder Vertriebener deutscher Volkszugehörigkeit oder als dessen Ehegatte oder Abkömmling in dem Gebiete des Deutschen Reiches nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 Aufnahme gefunden hat“ (Art. 116 Abs. 1 des Grundgesetzes).

Die Bezeichnung »deutsche Kinder« oder »deutsche Schüler« (teilweise synonym zu »einheimische Schüler«) in den Texten zur Interkulturellen Pädagogik hat wenig mit der Frage der Staatsangehörigkeit zu tun. Sie wird als Gegensatz zu »ausländische Schüler« gebraucht. Dabei entsteht in der Regel der Eindruck, dass die »deutschen Kinder« »unproblematisch« seien, weil sie die Unterrichtssprache Deutsch beherrschen. Dass sie jedoch ebenfalls Probleme bezüglich der sozialen und kulturellen Integration haben wird in dieser Literatur nicht bzw. kaum angesprochen, sondern zeigt sich dann in der nicht-ausländerspezifischen pädagogischen Literatur.

Diversity

Vielfach im Zusammenhang mit Management (Diversity Management) gebraucht und bezieht sich auf den Umgang mit sprachlich-kultureller Verschiedenheit im Kon-

text internationaler Geschäftsbeziehungen, eben auch Umgang mit Differenzen in Bezug auf Geschlecht, Religion, Alter usw.

Einbürgerung

Bei *Anspruchseinbürgerungen* werden Personen eingebürgert, die ⇒ Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 des Grundgesetzes sind, ohne dass sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Ab dem 01.07.1993 fällt darunter auch die Einbürgerung von Ausländern und Ausländerinnen nach § 85 und § 86 Abs. 1 Ausländergesetz (AuslG).

Davon sind *Ermessenseinbürgerungen* zu unterscheiden, die die Einbürgerung von ⇒ Ausländern nach § 8 des seit dem 01.01.2000 gültigen Staatsangehörigkeitsgesetzes oder die Einbürgerung ausländischer Ehegatten von Deutschen nach § 9 des gleichen Gesetzes betreffen.

Neu ist, dass ein in Deutschland geborenes Kind ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit erwirbt, wenn sich wenigstens ein Elternteil seit mindestens acht Jahren dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland aufhält und seit mindestens drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung hat. Wenn diese Kinder durch das Geburtsrecht Deutsche werden und daneben die Staatsangehörigkeit ihrer Eltern erwerben, müssen sie bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres erklären, welche dieser Staatsangehörigkeiten sie behalten wollen bzw., warum sie die ausländische nicht aufgeben können. Im letzten Fall kann *Mehrstaatigkeit* durch eine so genannte Beibehaltungsgenehmigung hingenommen werden.

Verbessert wurde das neue Staatsangehörigkeitsgesetz auch durch die Regelungen des *Anspruchs* auf Einbürgerung für Ausländer in Deutschland nach § 85 des Ausländergesetzes. Unter bestimmten Bedingungen haben sie einen solchen Anspruch und sind nicht mehr auf das nicht einklagbare Ermessen der Behörden angewiesen.

Ethnie

Wir-Gruppe, die tatsächliche oder fiktive Gemeinsamkeiten behauptet (Gemeinschaftsglaube). Häufig behauptete Gemeinsamkeiten: Abstammung (Rasse), Sprache, ⇒ Kultur, Geschichte, Sitten. Innerhalb der Wir-Gruppe wird ⇒ Homogenität unterstellt und Konformität erwartet (Max Weber: Solidaritätszumutungen).

„Ethnische Gruppen / Ethnien sind familienübergreifende und familienerfassende Gruppen, die sich selbst eine (u.U. auch exklusive) kollektive Identität zusprechen. Dabei sind die Zuschreibungskriterien, die die Aussengrenze setzen, wandelbar“ (Elwert 1989, S. 447).

Ethnozentrismus

Wörtlich: Das eigene ⇒ Volk als Mittelpunkt nehmen. Ethnozentrismus ist eine Form der Bestätigung ethnischer Identität. Dabei werden die normativen Setzungen der behaupteten ⇒ Kultur der eigenen Gruppe (⇒ Ethnie) – unbewusst oder bewusst, naiv oder böswillig – zum Maßstab für die Bewertung anderer Gruppen, bzw. Angehöriger dieser Gruppen, genommen.

Der Begriff hat eine Ausweitung erfahren, indem nicht nur die eigene ⇒ Ethnie, sondern auch der eigene ⇒ Nationalstaat, der eigene internationale Machtblock usw., aber auch die eigene Sozialschicht zum verabsolutierten Bezugspunkt der Wertungen herangezogen werden kann; treffender wäre deshalb, von Soziozentrismen zu sprechen, wobei „Ethnozentrismus“ ein Sonderfall neben anderen wäre.

EU- Ausländer

Im Unterschied zu ⇒ Ausländern aus Nicht-EU-Staaten genießen EU-Ausländer in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft besondere Rechte, z.B. in Bezug auf Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis. Deshalb treffen nicht alle Restriktionen des ⇒ Ausländergesetzes auf die EU-Ausländer zu.

Flüchtlinge

Nach Art. 1, Nr. 2 der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) – dem Abkommen der Vereinten Nationen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28.7.1951 – ist ein Flüchtling

„jede Person, die infolge von Ereignissen, die vor dem 1. Januar 1951 eingetreten sind und aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; oder die sich als staatenlos infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befindet, in welchem sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und nicht dorthin zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren will.“

Flüchtlinge kann man in verschiedene Gruppen unterteilen: Je nach den aufenthaltsrechtlichen Regelungen, denen sie unterliegen bzw. nach den Kriterien, nach denen sie aufgenommen wurden und – in bestimmten Fällen – nach dem Land, aus welchem sie flohen (als Beispiel für die letztgenannte Unterscheidung: DDR-Flüchtlinge), nach den juristisch festgelegten Unterscheidungsmerkmalen gibt es folgende Gruppen: De-facto-Flüchtlinge, Kontingentflüchtlinge, Bona-fide-Flüchtlinge usw.

Flüchtlingskinder sollen inzwischen zwar in allen Bundesländern in die Schule aufgenommen werden – auch wenn ihr Aufenthaltsstatus noch nicht endgültig geklärt ist –, aber nur in einigen sind sie schulpflichtig.

Gastarbeiterin/Gastarbeiter

Bis in die 70er Jahre übliche Bezeichnung für die ⇒ Arbeitsmigranten, die zwischen 1955 und 1973 für Betriebe in der BRD angeworben wurden; davon abgeleitet: »Gastarbeiterkinder«. Nach und nach haben sich andere – ebenso umstrittene – Bezeichnungen durchgesetzt: ausländische Arbeitnehmer, ausländische Mitbürger ⇒ Ausländer. Die Bezeichnung »Gastarbeiter« war der Versuch, einen positiven Begriff dem früheren Begriff »Fremdarbeiter« entgegenzusetzen, der vor allem durch den Nationalsozialismus belastet war (siehe dazu Kapitel 6).

Herkunftssprachen

So werden in der Literatur die Sprachen bezeichnet, die die ⇒ (Arbeits-)Migranten in ihren Heimatländern in der Regel als standardisierte Kommunikationsmittel meist als Erst- bzw. Muttersprache erworben, gelernt und gebraucht haben und die im Aufnahmeland häufig die Funktion einer „Familiensprache“ hat. Bildungspolitisch relevant ist der ⇒ muttersprachliche Ergänzungsunterricht in der Herkunftssprache, der jedoch nur für einige der Migrantengruppen angeboten wird; zu beachten ist, dass Herkunftssprache in diesem Fall mit der Amtssprache des jeweiligen Staates gleichgesetzt wird: Die Herkunftssprache aller Kinder mit türkischem Pass ist demnach Türkisch, auch wenn es sich um Kinder handelt, deren Erstsprache Kurdisch ist.

Homogenisierung

Der Vorgang, der Homogenität – Gleichartigkeit – herstellt. In komplexen, modernen Gesellschaften ist Homogenität nur entlang weniger Merkmale herstellbar – z.B. gleiche Verkehrssprache (lingua franca), gleiche Akzeptanz grundlegender Rechtsnormen wie Grundrechte usw. Wichtiger als die tatsächliche Herstellung von Gleichartigkeit ist die Durchsetzung einer Vorstellung von Gleichwertigkeit nach dem Muster: Alle in Deutschland Lebenden sind Deutsche, alle Deutschen sprechen deutsch, alle Deutschen haben eine gemeinsame Kultur u. ä. Konstrukte.

Integration

Gleichberechtigte Teilhabe an den gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen und Ressourcen, darunter auch an der Ressource Bildung.

Interkulturelle Bildung

Interkulturelle Bildung ist ein relativ neuer Terminus, der neben dem früheren Terminus Interkulturelle Erziehung gebraucht wird. Bildung akzentuiert die eigenständige und eigentätige Auseinandersetzung des Individuums mit der tradierten und umgebenden ⇒ Kultur mit dem Ergebnis der selbstgestalteten Persönlichkeit. (⇒ Interkulturelle Pädagogik, ⇒ Interkulturelle Erziehung). Im vorliegenden Studienbrief wird Interkulturelle Bildung auch zur Bezeichnung der fachlichen Spezialisierung (⇒ Interkulturelle Pädagogik) gebraucht.

Interkulturelle Erziehung

Dies ist die am häufigsten und insofern auch diffus verwendete Bezeichnung sowohl für schulorganisatorische und unterrichtsbezogene Lernarrangements wie auch für entsprechende Lernarrangements in der Sozialpädagogik bzw. im außerschulischen Bereich bei denen die sprachliche, ethnische und kulturelle Heterogenität der Schülerschaft bzw. der Klientel explizit berücksichtigt wird. Mit interkultureller Erziehung wird aber auch das Arbeits- und Forschungsfeld bezeichnet (⇒ Interkulturelle Pädagogik).

Interkulturelle Pädagogik

Interkulturelle Pädagogik wird manchmal in gleicher Weise wie ⇒ interkulturelle Erziehung gebraucht; vielfach ist damit jedoch die fachliche Spezialisierung gemeint, die sich seit den 70er Jahren (auch in der Bundesrepublik Deutschland) herausgebildet hat (siehe Kapitel 4.3.2) und die bis in die 80er Jahre (z. T. auch noch aktuell) als ⇒ Ausländerpädagogik bezeichnet wurde. Im vorliegenden Studienbrief bezeichnete ⇒ Interkulturelle Bildung die Fachrichtung.

Kultur

Ina-Maria Greverus fasst Kultur als

„das Potential des Menschen, in die äußere und innere Natur verändernd und gestaltend einzugreifen, um sich als Art und Einzelorganismus zu erhalten. In diesem Prozeß schafft er seine auf die und aus der menschlichen Mitwelt bezogenen Werke und Werte, die durch die Institutionalisierung und Tradierung verbindlich werden, bis sie immer wieder neuen Werken und Werten weichen müssen, die Antworten auf veränderte Umweltbedingungen darstellen. Kultur umfaßt alle Bereiche des menschlichen Lebensvollzugs: von der materiellen Lebenssicherung über die soziale Lebensordnung bis zu

einer ästhetischen und wertorientierten Umweltauseinandersetzung“ (Greverus 1982, S. 24 f.).

Kultur ist

„die besondere und distinkte Lebensweise [einer] Gruppe oder Klasse, [es sind] die Bedeutungen, Werte und Ideen, wie sie in den Institutionen, in den gesellschaftlichen Beziehungen, in Glaubenssystemen, in Sitten und Bräuchen, im Gebrauch der Objekte und im materiellen Leben verkörpert sind. Kultur ist die besondere Gestalt, in der dieses Material und diese gesellschaftliche Organisation des Lebens Ausdruck findet. Eine Kultur enthält die ‚Landkarten der Bedeutung‘, welche die Dinge für ihre Mitglieder verstehbar machen. Die ‚Landkarten der Bedeutung‘ trägt man nicht einfach im Kopf mit sich herum: sie sind in den Formen der gesellschaftlichen Organisationen und Beziehungen objektiviert, durch die das Individuum zu einem ‚gesellschaftlichen Individuum‘ wird. Kultur ist die Art, wie die sozialen Beziehungen einer Gruppe strukturiert und geformt sind; aber sie ist auch die Art, wie diese Formen erfahren, verstanden und interpretiert werden.[...] So bilden die bestehenden Muster eine Art historisches Reservoir - ein vorab konstituiertes ‚Feld der Möglichkeiten‘, das die Gruppen aufgreifen, transformieren und weiterentwickeln“ (Clarke u.a. 1979, S. 40 f.).

Mehrheit / Majorität

Der Begriff Mehrheit/Majorität lässt sich unterschiedlich definieren. In einem Sozialgebilde (Gesellschaft) kann Mehrheit bedeuten:

- die zahlenmäßig größere Gruppe;
- die zahlen- und machtmäßig überlegene Gruppe;
- die zahlenmäßig kleinere, aber machtmäßig überlegene Gruppe;
- das Sozialgebilde (Gesellschaft) selbst.

Migrantenkinder/-jugendliche

Die Bezeichnung Migrantenkinder (Migrantenjugendliche, Migrantenschüler usw.) ersetzt zunehmend die Bezeichnung ⇒ ausländische Kinder. In einigen Texten findet sich auch die Bezeichnung migrante Schüler/innen. Relativ neu ist die Bezeichnung Kinder mit Migrationshintergrund. Diese Formulierung soll deutlich machen, dass die Betroffenen sowohl selbst zugewandert sein können oder als Familien kommen, die in den letzten Jahrzehnten in die Bundesrepublik zugewandert sind ⇒ Zuwanderinnen/Zuwanderer, während sie selbst in der Bundesrepublik geboren und aufgewachsen sind, dass sie die deutsche Staatsbürgerschaft haben usw. Die Bezeichnung Personen (Kinder, Jugendliche usw.) mit Migrationshintergrund schließt die ⇒ Ausiedler mit ein (vgl. auch Kapitel 6 im vorliegenden Studienbrief).

Migration

Jede längerfristige, räumliche Verlagerung des Lebensschwerpunktes über eine größere Distanz, die ein Verlassen des sozialen Aktionsraumes zur Folge hat.

Minderheit / Minorität

Der Begriff Minderheit/Minorität lässt sich unterschiedlich definieren. In einem Sozialgebilde (Gesellschaft) kann Minderheit bedeuten:

- die zahlenmäßig kleinere Gruppe;
- die zahlen- und machtmäßig unterlegene Gruppe;
- die machtunterlegene, aber zahlenmäßig stärkere Gruppe;
- eine mengen- und machtmäßig unterlegene Teilgruppe eines Sozialgebildes (Gesellschaft).

Multikulturelle Gesellschaft

Als multikulturell bezeichnet man eine ethnisch, konfessionell, kulturell, sprachlich und sozial ausdifferenzierte Gesellschaft. Multikulturelle Gesellschaft wird zum einen als beschreibender Begriff verwendet. Damit wird u.a. der Sachverhalt benannt, dass Zuwanderer in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind, die ihr Recht auf Sprache und Kultur einfordern. Zum anderen wird multikulturelle Gesellschaft als Zielbegriff wie auch als politischer Kampfbegriff für eine politische und gesellschaftliche Entwicklung gebraucht, die entweder angestrebt oder bekämpft wird.

Muttersprache

Die von Geburt an individuell erworbene und gelernte Sprache; heute zutreffender ersetzt durch die Begriffe Erst- oder Primärsprache. Die Erst- oder Primärsprache unterliegt im Laufe des Lebens eines Individuums komplexen Veränderungen; hierzu zählt auch, dass unter bestimmten Bedingungen die Erstsprache durch eine Zweit- oder Fremdsprache ersetzt werden kann. Im Widerspruch zu dieser Definition steht die Bezeichnung ⇒ Muttersprachlicher Unterricht: Hier ist mit Muttersprache nicht in jedem Fall die Muttersprache des einzelnen Kindes gemeint, sondern die offizielle »Muttersprache des Vaterlandes«, d.h. die Amtssprache des Landes, dessen Staatsangehörigkeit der Schüler hat.

Muttersprachlicher Unterricht

oder auch muttersprachlicher Ergänzungsunterricht: Unterricht in der ⇒ Muttersprache von Schulkindern. In der BRD wird Muttersprachlicher Unterricht vor allem in Form von Ergänzungsunterricht für Kinder von ⇒ Arbeitsmigranten aus den ehemaligen Anwerbeländern erteilt. Dabei wird in der Amtssprache des jeweiligen Staates unterrichtet – unabhängig davon, ob diese die Erst- oder Familiensprache der Kinder ist (z.B. Türkisch für Kurden, Kastilisch (= Hochspanisch) für Katalanen und Basken). Der Status des muttersprachlichen Unterrichts ist prekär, desgleichen der Status der Lehrkräfte, die ihn erteilen. Wurde er anfangs nur in den Amtssprachen der Anwerbeländer angeboten, so sind inzwischen weitere Sprachen hinzugekommen (vgl. Gogolin/Neumann/Reuter 2001).

Nation

⇒ Ethnie, Wir-Gruppe, die staatlich organisiert ist oder dies anstrebt.

„Unter Nation verstehen wir eine (lockere oder festgefügte) soziale Organisation, welche überzeitlichen Charakter beansprucht, von der Mehrheit ihrer Glieder als (imaginierte) Gemeinschaft behandelt wird und sich auf einen gemeinsamen Staatsapparat bezieht“ (Elwert 1989, S. 446).

Nationalstaat

Staat mit rechtlich definiertem Territorium und rechtlich fixierten Einwohnern (Staatsbürgern), die sich der Wir-Gruppe ⇒ Nation zugehörig fühlen und/oder dazugerechnet werden. Das unterscheidet Nationalstaaten z.B. von Staaten, die als Territorien von Fürsten definiert sind und durch die Krone zusammengehalten werden.

Rassismus

Biologistische Variante von ⇒ Ethnozentrismus; die behaupteten Merkmale werden als biologisch festgelegt (vererbt) begriffen oder als kulturell bedingt erklärt.

„Der Rassismus ist die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede zum Vorteil des Anklägers und zum Nachteil seines Opfers, mit dem seine Privilegien oder seine Aggressionen gerechtfertigt werden sollen“ (Memmi 1987, S. 105; vgl. auch ders. 1993, S. 143 - 152).

Diese Definition reicht nicht, um den »neuen Rassismus« zu beschreiben, der

„sich deutlich von traditionellen Rassismen, in Deutschland etwa dem Nationalsozialismus unterscheidet. Der Neorassismus beruht auf einem relativ lockeren Netz zwischen 1. alltäglichen, häufig wohlstandschauvinistischen (⇔) Vorurteilen, 2. ausgrenzenden Stereotypen der Medien und Politik und 3. kulturalistischen Theoremen ..., in deren Zentrum die Frage nach ‚Kulturkreisen‘ und ‚Ethnien‘ steht. [...] Dabei leugnet der (explizite) Neorassismus zwar Hierarchien zwischen ‚Ethnien‘ und ‚Kulturkreisen‘, wendet sich aber radikal gegen jede ‚Vermischung‘“ (Gerhard/Link 1991, S. 138).

Ein entscheidendes Merkmal von Rassismus/Neorassismus ist, dass er jegliche »Vermischung« ablehnt. Siehe dazu ausführlicher Kapitel 6 im vorliegenden Studienbrief.

Volk

Volk wird zur Bezeichnung unterschiedlicher Phänomene herangezogen. Darunter kann verstanden werden:

- der Souverän (alle Staatsbürger) eines Staates;
- Wir-Gruppe, die sich über einen Gemeinschaftsglauben definiert (⇔ Ethnie);
- die große Masse der Regierten im Gegensatz zu den Regierenden (Elite, Adel).

Vorurteil

- Seit dem Zeitalter der Aufklärung ist Vorurteil der Gegenbegriff zur Aufklärung; seitdem wird er umgangssprachlich dazu benutzt, dem Widerpart in einer – tatsächlichen oder virtuellen – Diskussion zu unterstellen, er sei nicht so aufgeklärt/gebildet wie derjenige, der den Vorwurf: „Das ist ein Vorurteil“ erhebt.
- Gruppen-Vorurteil:
bezeichnet die Behauptung, jemand tue das, was er tut, in seiner Eigenschaft als Angehöriger „seiner“ Gruppe, nicht aber in seiner Eigenschaft als entscheidungsfähiges Individuum, die auf diese Weise ausgeblendet wird. Zu beachten ist aber, dass es tatsächlich Entscheidungen von Individuen gibt, sich z.B. als Musterexemplare ihrer Gruppe aufführen zu wollen und so die Vorurteile noch zu bestätigen; Vorurteil bleibt es dennoch, weil die individuelle Entscheidung für derartiges Verhalten unberücksichtigt bleibt.

Zweisprachigkeit:

Der Fachbegriff Bilingualismus bezeichnet die individuelle Kompetenz in zwei (oder mehreren) Sprachen. Dabei wird die symmetrische Zweisprachigkeit – mit gleich guten Kenntnissen in beiden Sprachen – von der häufigeren asymmetrischen Zweisprachigkeit – mit abweichend guten Kenntnissen in beiden Sprachen – unterschieden. Als instrumentelle oder funktionale Zweisprachigkeit bezeichnet man die vorwiegend praktisch orientierte Erweiterung der eigenen Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten. Davon wird die integrative Zweisprachigkeit unterschieden, die den Sprecher besser in eine (neue) Gesellschaft (oder Gesellschaftsgruppe) integrieren soll.